Basel, den 5. Oktober 1940 — 40. Jahrgang - No. 40

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (VSK) in Basel

Erscheint wöchentlich 8—16 Seiten stark.
Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (VSK) Basel, Tellstrasse 62/64

Inhalt:

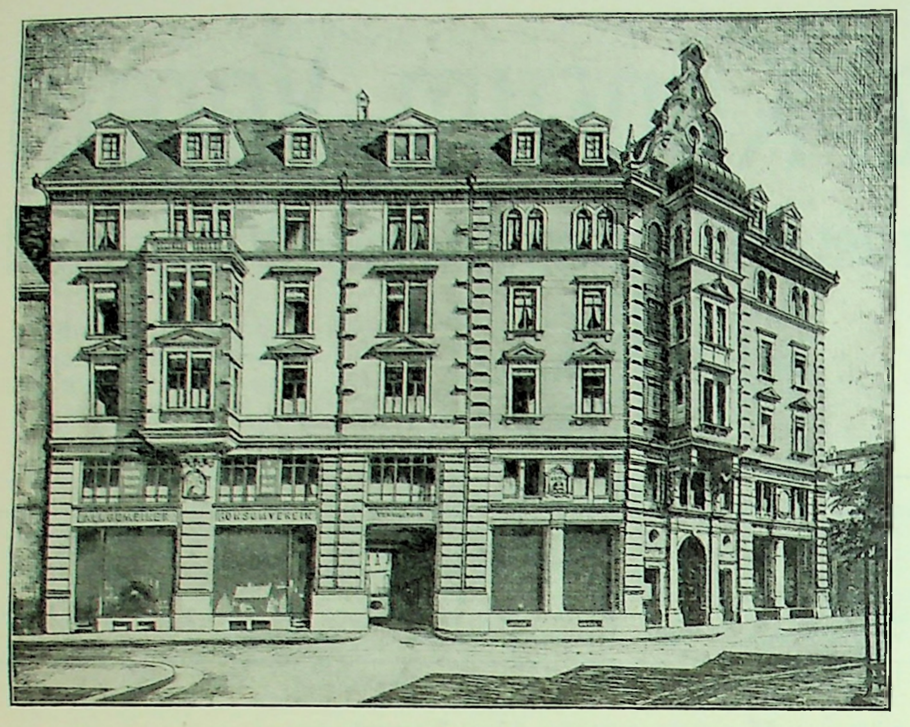
50 Jahre Allgemeiner Konsumverein Luzern.

„Gemeinsam geleistete Arbeit —
Wie stärkt sie uns!" (Dr. Fritz Wartenweiler)

Am 4. Oktober feiert der Allgemeine Konsumverein Luzern sein 50. Wiegenfest. Wie es im Leben des einzelnen Augenblicke gibt, da er zurückschauend seine bisherigen Taten überblickt, um neue Kräfte für die Zukunft zu sammeln, so geziemt es auch der Genossenschaft, nach fünfzig Jahren Rückschau zu halten auf ihre Tätigkeit und der Zukunft fest ins Auge zu blicken. Der Genossenschaftsgedanke — der Zusammenschluss schwacher Konsumenten zum gemeinsamen Wareneinkauf — war in der Schweiz schon stark verbreitet, als 1890 der Allgemeine Konsumverein Luzern in die Oeffentlichkeit trat. Damals bestanden in unserem Vaterlande bereits mehr als 100 Konsumvereine, die zum Teil auf eine Tätigkeit von 30 und 40 Jahren zurückblickten. Ziele all dieser Vereinsgründungen waren: Für die Mitglieder gute, preiswerte Lebensmittel zu beschaffen, die Barzahlung an Stelle des Borgsystems zu setzen, die Verwaltung und Kontrolle selbst zu besorgen und die Ver-



Luzern: Kappelerbrücke.



Verwaltungsgebäude. Hirschengraben 3/5, Luzern.

teilung der Ueberschüsse an die Mitglieder nach Massgabe der Bezüge durchzuführen.

Im Januar 1889 wurde der «Verein der Eisenbahnbeamten und -angestellten in Luzern» gegründet und im gleichen Jahre schlossen sich die Post- und Telegraphenbeamten und -angestellten zum «Postpersonal-Verein Luzern» zusammen. Zweck beider Organisationen war, eine Konsumenten-Genossenschaft zu bilden, um «eine Sanierung der Lebensmittelverhältnisse anzubahnen». Unter den Vereinsmitgliedern wurden Bestellungen auf Waren aufgenommen, deren Lagerung und Abgabe im Keller des Postgebäudes und in Lokalen des Verwaltungsgebäudes der Gotthardbahn durch die Vereinspräsidenten Eduard Furrer und A. Stärkle erfolgten. Schon nach wenigen Monaten steigerten sich die Umsätze beider Vereine derart, dass sie im August 1890 in gemeinsamer Sitzung beschlossen, einen allgemeinen, für jedermann zugänglichen Konsumverein zu gründen.

Am 4. Oktober 1890 genehmigte die erste Generalversammlung in der Löwengartenhalle die Statuten und wählte einen 15köpfigen Vorstand, an dessen Spitze Ed. Furrer, Gotthardbahnbeamter, als Präsident, und Joh. Staffelbach, Postbeamter, als Vizepräsident, standen. Am Hirschengraben 5 wurde ein Verkaufsmagazin gemietet und eingerichtet, dessen Eröffnung am 10. November erfolgte. Der Zudrang war vom ersten Tage an so stark, dass die Käufer bis auf die Strasse anstehen mussten. Den vielen Begehren auf Vermehrung der Verkaufsstellen wurde entsprochen und drei Monate später wurden weitere Läden eröffnet — an der Baselstrasse 16, Eisengasse 13 und Hofstrasse 4.

Zur Beschaffung der notwendigen Finanzen wurde mit der Volksbank Luzern ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Bank von einem zubegebenden Obligationenanleihen von Fr. 20,000.— den Betrag von Fr. 15,000.— fest übernahm. Auf die restlichen Fr. 5000.— zeichneten die Mitglieder Franken 8000.—. Das erste Geschäftsjahr schloss mit einem Umsatz von 231,000 Franken ab. Im Mitgliederrodel figurierten 1161 Personen, die sich auf 45 Gemeinden verteilten. Auffallend gross war der Weinverkauf, der sich auf 187,000 Liter belief.

Die kraftvolle Entwicklung der Genossenschaft in den ersten Jahren nach der Gründung wird am besten dokumentiert durch Festhalten wichtiger Daten.

Im Frühjahr 1892 wurden in Kriens und Sursee die ersten auswärtigen Läden eröffnet und im Herbst die Lokalitäten (Büros, Hauptmagazin, Keller und Verkaufsladen) im Neubau Schumacher-Mohr, Hirschengraben 5, bezogen.

1895 wurde die erste Vereinsbäckerei eröffnet und der Verkauf von Flaschenbier aufgenommen.

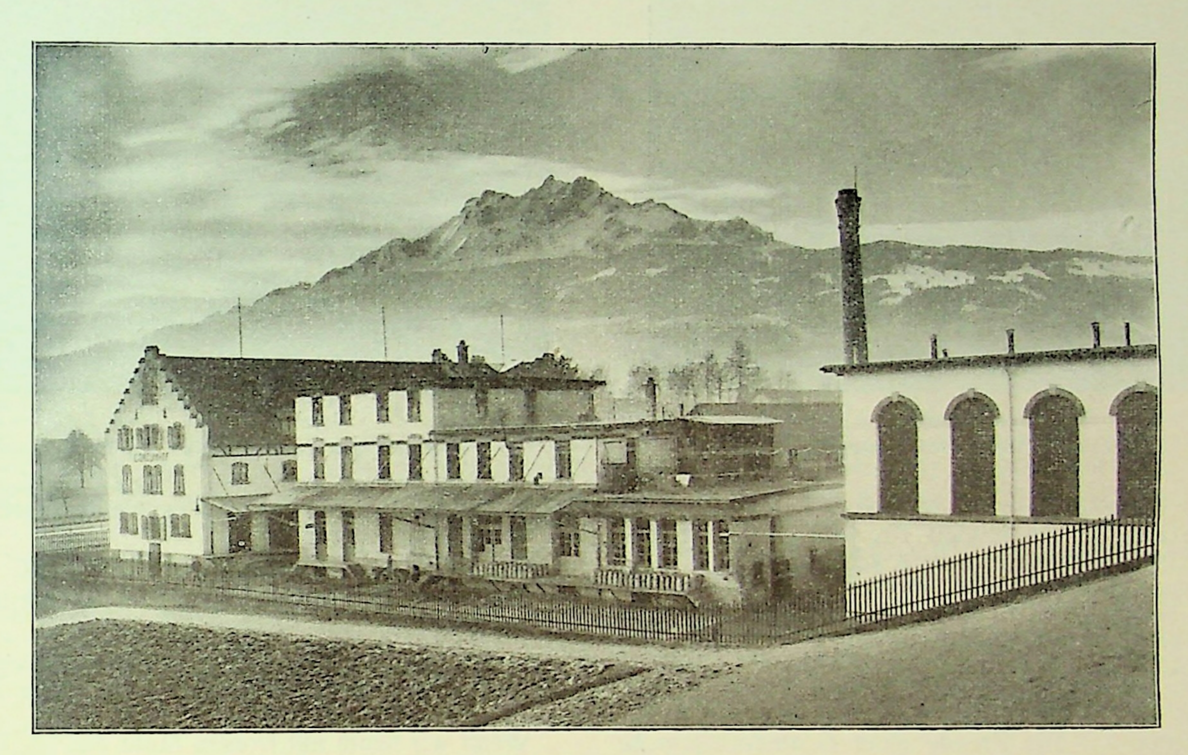
Ein Obligationenanleihen im Betrage von 400,000 Fr. ermöglichte 1896 den Ankauf der Liegenschaft Hirschengraben 5, nachdem schon im Jahre zuvor die Nachbarliegenschaft um die Summe von Fr. 57,000.— erworben wurde. 1897 sah die Eröffnung des eigenen Verwaltungsgebäudes Hirschengraben 3 und 5. 1898 wird die Liegenschaft Inselistrasse 47 ersteigert und darauf ein neues Bäckereigebäude erstellt. Zugunsten des Personals werden 1901 die Krankenkasse und ein Hilfsfonds gegründet. 1904 ermöglicht ein Obligationenanleihen von Fr. 500,000.— den Ankauf von 118,000 Quadratmetern Bauland im Eichhof.



Wohn- und Geschäftshäuser. Bäckerei. Filiale 13. Getränkekeller.

In den folgenden Jahren entsteht darauf der «Konsumhof»: Stallungen, Magazingebäude, Lagerräume für Brennmaterialien und Kellereien. Im Herbst 1904 wird der Kohlenhandel aufgenommen und 1907 die Molkerei-Abteilung auf «Konsumhof» eröffnet. Das Warengeschäft wird erweitert, Woll- und Merceriewaren eingeführt und die Mostvermittlung.

Sparkasse und Notfonds für bedürftige Mitglieder werden geschaffen. 1909 wird das Schuhgeschäft eröffnet. Die finanzielle Erstarkung ermöglicht in den Jahren 1909—1912 den Ankauf der Liegenschaften «Lerche», Zürichstrasse 50, «Paradies», Emmenbrücke, und «Brunnen», Maihofstrasse 41.



Konsumhof Kriens: Lagerhaus, Molkerei, Stallungen und Garage.

1915, auf Ende des ersten Vierteljahrhunderts, verzeigte der 25. Jahresbericht:

Mitgliederbestand	11,300
Gesamtkonsumation	Fr. 3,900,000.—
Rückvergütung	Fr. 234,000.—
Reservefonds	Fr. 424,000.—
Abschreibungen	Fr. 548,000.—
Betrag der Sparkasse	Fr. 445,000.—
Anzahl der Filialen	33
Anzahl der Angestellten	218

Der Fuhrpark bestand aus 23 Pferden, 43 Wagen, 5 Schlitten, 3 Lastautos. Das erste Auto wurde 1905 angeschafft.

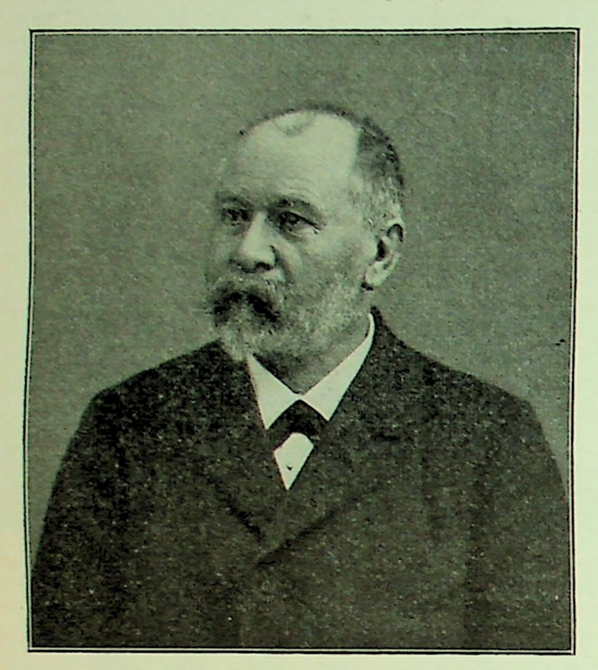
War das erste Vierteljahrhundert für unsere Genossenschaft eine Zeit rascher Entwicklung und Erstarkung, so hemmten welterschütternde politische und schwere wirtschaftliche Ereignise seit 1914 eine Weiterentwicklung in gleichem Ausmasse. Der unheilvolle Weltkrieg 1914—1918 mit seinen Folgen: Warenknappheit, Teuerung, dann die grosse Arbeitslosigkeit, die behördlichen Eingriffe in die freie Wirtschaft, die Abwertung des Schweizerfrankens — drohende neue Kriegswirren bis zum Ausbruch des neuen Völkerkrieges, brachten oft plötzlich ungeahnte Schwierigkeiten. Und dennoch entwickelte sich die Genossenschaft weiter, wenn auch in ruhigerem Schritte. Der Warenumsatz hat sich wertmässig verdoppelt, er stieg von 4,4 Millionen Franken auf 8,6 Millionen Franken, dementsprechend wuchs natürlich auch die Rückvergütung von Franken 230,000.— auf Fr. 460,000.—. Seit Bestehen unserer Genossenschaft wurden über 13 Millionen Franken Rückvergütungen an die Mitglieder ausbezahlt. Der Reservefonds stieg von Fr. 400,000.— auf über eine Million Fr. an, das eigene Anteilscheinkapital beläuft sich auf Fr. 485,000.—, während die Depositen 4,2 Millionen Franken betragen. Die Zahl der Läden beträgt heute 51, von denen 28 in der Stadt, 22 in den Gemeinden des Kantons und 1 (Küssnacht) ausserhalb des Kantons sich befinden. Die Genossenschaft besitzt heute 40 eigene Liegenschaften, darunter mehrere Betriebsliegenschaften, wie Lagerhäuser, Kohlen- und Holzschuppen, Garagen, Stallungen, Molkerei und 30 Wohn- und Geschäftshäuser mit 186 Mietwohnungen. Bei einem Erstellungspreis von 6,5 Millionen Franken stehen die Liegenschaften mit 4,8 Millionen Franken zu Buch. Das Personal umfasst gegenwärtig 300 Personen und die jährliche Lohnsumme beträgt 1 Million Franken. Es ist gegen Krankheit, Alter, Invalidität und Tod versichert.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Genossenschaft erhellen einige Umsatzziffern:

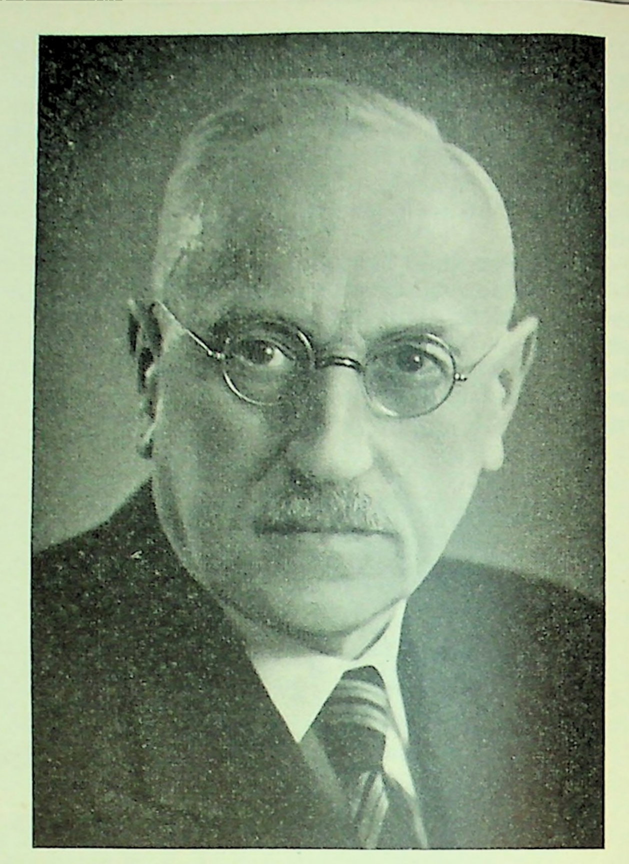
1939 wurden vermittelt: 1 Million Kilo Brot, 2 Millionen Liter Milch, 110,000 Kilo Butter, 80,000 Kilo Käse, 650,000 Kilo Kartoffeln, 600,000 Kilo Obst und Gemüse, 120,000 Kilo Futterwaren, 1 Million Liter Getränke (Wein, Most, Bier, usw.), 2 Millio-

nen Eier, 1 Million Würste und 40,000 Kilo Dauerfleischwaren, 600,000 Kilo Zucker, 190,000 Kilo Teigwaren, 600,000 q Kohlen und 1 Million Liter Heizöl.

Aber auch auf sozial-charitativem Gebiet darf der A. K. V. Luzern sein Bemühen erwähnen. Zu Gunsten der vom Schicksal wenig begünstigten Mitglieder hat er bisher Fr. 245,000.— aufgewendet, in den letzten Jahren jeweils Fr. 14,000.— bis Franken 15,000.—. Unser *Notfonds*, geschaffen zur Unterstützung von arbeitslosen, kranken oder hilfebedürftigen Mitgliedern, richtete Fr. 83,350.— aus; das *Sterbegeld*, als bleibende Erinnerung an das 40. Geschäftsjubiläum gegründet, zahlte bisher Fr. 53,000.— aus. Die *Vergabungen* auf Weihnachten an Fürsorgevereine und Institutionen belaufen sich auf Franken 90,000.—. Die Freude einer *Gratisferienwoche* wird seit 1929 alljährlich einer Anzahl betagter Hausmütterchen zuteil, welche das ganze Jahr sich keinen Ferientag leisten könnten. Unsere Auslagen hiefür betrugen Fr. 12,500.—. Als besondere *Gabe bei Erstgeburten* wurden in den letzten drei Jahren Fr. 6000.— aufgewendet.



Ed. Furrer,
Präsident, 1890—1917, gestorben 1919.



Josef Dubach,
Präsident und Geschäftsleiter seit 1917.

Beim Ueberblicken unserer bisherigen Tätigkeit müssen wir mit besonderer Anerkennung zweier Männer gedenken, die unser Genossenschaftsschiff durch manche Wogen und Wellen zielbewusst mit starker Hand steuerten:

Eduard Furrer, Präsident von 1890—1917,
Josef Dubach, Präsident und Geschäftsleiter seit 1917.

Dank gebührt aber auch allen Genossenschaftern, vorab den Hausfrauen, für ihre Treue zum AKV Luzern.

Wenn wir heute mit frohem Mute das 50. Wiegenfest feiern, so freuen wir uns der bisher erreichten Erfolge. Das vor fünfzig Jahren gesteckte Ziel fest im Auge behaltend — Zusammenschluss der wirtschaftlich Schwachen zur Verteidigung ihrer ökonomischen Unabhängigkeit — steuern wir mit frischem Mute in die Zukunft, trotz momentaner Not und Ungunst der Zeit! —y.

„Bescheidene Freude, gemeinsam genossen — Wie macht sie uns reich!“ (Dr. Fritz Wartenweiler)

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. September 1940.

Seit unserer letzten Preiserhebung — vom 1. Juni 1940 — sind zwei Ereignisse eingetreten, die die Versorgungslage unseres Landes von Grund auf verändert haben: der Übergang Italiens von der bewaffneten Neutralität zur eigentlichen Kriegsführung und die vollständige militärische Niederlage Frankreichs mit dem sich daraus ergebenden Waffenstillstand. Damit erfährt der überseeische Handel der Schweiz gegenüber vorher eine ganz merkliche Erschwerung, ja man kann wohl sagen, dass die Schweiz durch die zwischen Grossbritannien und in erster Linie Italien, in einem geringeren Grade aber auch Frankreich, entstandene Kluft mehr oder weniger auch in die Blockade einbezogen wird, die Grossbritannien gegen seine Feinde errichtet hat. Das hat zur Folge, dass die überseeischen Produkte überhaupt ausbleiben oder aber infolge der langen Verzögerung, die die Blockade und der Mangel an Häfen, die für die Ausfrachtung der Güter in Frage kommen, verursachen, mit zusätzlichen Kosten belastet werden, die eine enorme Verteuerung zur Folge haben. Soweit aber Produkte in Frage kommen, die auf dem Landwege oder auf Binnengewässern in die Schweiz gelangen können, wirkt die

Monopolstellung, die die Produzenten durch die vollständige oder doch fast vollständige Ausschaltung der Konkurrenten von Übersee vielfach erlangt haben, ebenfalls preissteigernd. Obschon von irgendwelchem Warenmangel in der Welt als Ganzem betrachtet, heute ebenso wenig gesprochen werden kann, als bei Ausbruch des Krieges, liegen deshalb die Verhältnisse heute doch vollständig anders als noch vor einem Jahre oder auch nur einem Vierteljahre. Es ist mit einer Steigerung der Preise zu rechnen, über deren Ausmass man heute zwar noch keinerlei Mutmassungen anstellen kann, die aber doch grösser sein wird, als es vor einem Jahr den Anschein hatte. Wesentlich bestimmend wird dabei sein, wie weit es gelingt, trotz der Blockade auch die Handelsbeziehungen mit Übersee aufrecht zu erhalten und, selbstverständlich auch, wie lange der Krieg noch dauern wird.

An den aussereuropäischen Börsen ist, namentlich soweit die Artikel in Betracht fallen, die für den Verbrauch im Einzelhaushalt von wesentlicher Bedeutung sind, jedenfalls nichts von einem zunehmenden Mangel an Waren zu merken. Im Gegenteil weisen die Notierungen eher fallende als steigende Tendenz auf. Wir führen als zahlenmässigen Beleg für diese Behauptung die Preise wichtiger Artikel an amerikanischen Börsen, die wir seit einiger Zeit regelmässig in unseren Berichten zu veröffentlichen pflegen, an. Sie lauten:

	31. August* 1940	1. Juni 1940	31. August 1939
Zucker (Nr. 3, New York, disponibel)	2.70	2.70**	2.92
Kaffee (Santos, Nr. 4, New York, disponibel)	6 7/8	7 1/8**	7 3/8
Schmalz (Chicago, disponibel) . . .	5.05	4.35	5.67 1/2
Petroleum (Kerosene, Water White, Export, New York)	4	4 1/4	3 3/4
Weizen (Chicago, nächster Termin) .	73 1/4	81 7/8	67 3/4
Mais (Chicago, nächster Termin) . .	61 1/2	61 1/2	43 3/4
Hafer (Chicago, nächster Termin) .	29	33 1/4	29 3/4
Gerste (Winnipeg, nächster Termin)	33 5/8	37 1/8	35 1/2
Getreidefracht nach dem Kontinent (New York)	75	75	12/16

* USA-Börsen am 2. September geschlossen (1. September = Sonntag).

** 31. Mai.

Es geht aus dieser Aufstellung tatsächlich hervor, dass gegenüber dem 1. Juni 1940 die von uns untersuchten Börsenpreise mit einer Ausnahme zurückgegangen oder doch zum mindesten nicht gestiegen sind und dass etwa die Hälfte der Notizen sogar tiefer liegt als am 31. August 1939, dem letzten Stichdatum der diesmaligen Vorkriegszeit.

Während des Krieges von 1914-1918 gingen nicht nur in Deutschland und den mit Deutschland verbündeten Ländern, sondern auch in unserem Lande mit der Zeit verschiedene Artikel vollständig aus, und es waren vor allem einzelne Waren in bestimmten Provenienzen und Qualitäten, die vorher eine ausschlaggebende Rolle gespielt hatten, nicht mehr erhältlich. Eine Grundvoraussetzung einer jeden Preisstatistik, aus der zeitliche Vergleiche gezogen werden sollen, und auch einer jeden Indexberechnung ist aber die Beibehaltung nicht nur derselben Artikel, sondern auch derselben Qualitäten dieser selben Artikel während der ganzen Zeit, für die Vergleiche angestellt werden sollen — und jede zeitliche Reihe von Indexziffern stellt einen derartigen Vergleich dar —. Dieses Grundgesetz darf nie aus den Augen gelassen werden, sollen die Preisvergleiche bzw. Indexreihen nicht jeglichen wirklichen Wert verlieren. Wenn aber eine bestimmte Qualität eines Artikels zu einer gewissen Zeit einfach nicht mehr erhältlich ist, so ist es eben absolut unmöglich, an diesem Grundgesetz jeglichen wahren Vergleiches unbedingt festzuhalten, will man nicht auf eine Weiterführung der Vergleiche überhaupt verzichten, was kaum wünschbar sein wird. Man wird also zu einem Notbehelf greifen müssen, der nicht eine allzu krasse Verfälschung des Grundprinzipes darstellt, d. h. sich damit abfinden müssen, die nicht mehr erhältlichen Qualitäten durch andere, den früheren nahekommende Qualitäten zu ersetzen oder aber die Qualitätsbezeichnung etwas weiter zu fassen. In diesem Sinne mussten wir während des Krieges von 1914-1918 vielfach, sogar für ein und denselben Artikel mehr als einmal, verfahren, in diesem Sinne mussten wir auch für die vorliegende Erhebung drei Änderungen vornehmen. Es betrifft das die bisherigen Qualitäten «Arachidöl», «Camolinoreis, supérieur» und «Italienischer, glacierter Reis, 6 A», die wir durch «Speiseöl», «Reis, Siam Camolino» und «Reis, Siam glacé» ersetzten. Was Speiseöl anbetrifft, ist die Sachlage so, dass, wie das schon im Kriege von 1914-1918 der Fall gewesen war, die Lieferung bestimmter Sorten wegen der Einfuhrschwierigkeiten nicht mehr zu jeder Zeit garantiert werden kann und deshalb, von Olivenöl abgesehen, die einzelnen Speiseöle, wie Arachid-, Cotton-, Sojaöl usw., zum grossen Teil unter der gemeinsamen Bezeichnung «Speiseöl» zum Verkauf gelangen. In bezug auf die beiden Reissorten ist anderseits zu bemerken, dass Italien die Ausfuhr von Reis schon seit einiger Zeit gesperrt hat und die von früher noch in der Schweiz vorhandenen Vorräte zur Hauptsache aufgebraucht sind. Bei Speiseöl hatte die weitere Fassung der Qualitätsbezeichnung keinen merklichen Einfluss auf die Preisgestaltung. Bei den beiden Reissorten dagegen zeigt sich ein Rückgang des schweizerischen Durchschnittspreises, der einzig und allein auf den Sortenwechsel zurückzuführen ist. Für die Indexziffer hat immerhin der Preisrückgang keine wesentliche Bedeutung, da das dem Reis in der Indexberechnung zukommende Gewicht verhältnismässig gering ist.

Gehen wir nun über zur Betrachtung der eigentlichen Ergebnisse unserer Erhebung, so stellen wir fest, dass, — nach dem, was wir bereits ausgeführt haben, nicht erstaunlich! — die P r e i s e r h ö h u n g e n w e i t a u s z a h l r e i c h e r s i n d a l s d i e P r e i s r ü c k g ä n g e. Sie verhalten sich ungefähr wie 5 1/2 : 1. 581 Aufschlägen stehen nämlich nur 104 Abschläge gegenüber. Und von den 50 aus den einzelnen Angaben berechneten schweizerischen Durchschnittspreisen sind, immer im Vergleich zum 1. Juni 1940, 35 höher, 5 gleich und nur 10 tiefer. Unter den 10 Artikeln mit Preisrückgängen figurieren auch die beiden Sorten Reis, über die wir uns schon oben geäussert haben. Von den übrigen 8 Artikeln verdienen nur Kartoffeln im Detail- und im Migrosverkauf besondere Erwähnung. Die rückläufige Tendenz ist hier im übrigen rein saisonmässiger Natur. In allen anderen Fällen handelt es sich jeweilen nur um mehr oder weniger Preiskorrekturen einzelner Vereine, die den ausnahmslos unbedeutenden Rückgang des Durchschnittspreises verursacht haben. Die Spitze der Preiserhöhungen mit nicht weniger als 28,4 % des Preises vom 1. Juni 1940 bildet Anthrazit. In weitem Abstand folgen Kalbfleisch mit 14,7 %, Zichorien mit 13,9 %, Petroleum mit 11,9 %, Schweinefleisch mit 10,9 % usw. Auch gegenüber dem 1. September 1939, d. h. dem letzten

Preise der einzelnen Städte

No.	Articles	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	kg	540	480	490	490	480	490	490	[2]485	500	500	485
2.	» Tafel-	„	600	555	550	550	550	550	540	550	550	[2]530	540
3.	Käse, Ia Emmentaler-	„	[1]340	[1]360	[1]360	340	340	[1]340	[1]340	330	320	[1]340	[1]350
4.	Milch, Voll-	Liter	35	34	35	32	35	32	33	[1]32	32	32	34
5.	Fett, Kokosnuss-	kg	[1]190	[1]190	[1]210	[1]200	230	[1]220	[1]200	[1]200	[1]190	[1]180	[1]210
6.	» Koch-	„	[1]250	[1]190	[1]290	200	[1]260	[1]220	[1]250	[1]264	200	[1]200	[1]270
7.	» Schweine-, ausl.	„	[1]280	[1]300	250	250	250	280	[1]300	280	[1]300	220	[1]300
8.	» » einheim.	„	[1]280	[1]300	250	250	[1]275	280	[1]300	280	[1]300	270	270
9.	Öl, Oliven-	Liter	[1]290	260	[1]330	260	[1]310	300	[1]300	[1]300	[1]280	260	295
10.	» Speise-	„	[1]200	[1]180	[1]200	[1]200	[1]215	[1]205	[1]190	[1]200	[1]190	[1]180	[1]205
11.	Brot, Halbweiss-	kg	46	46	47	46	47	50	46	48	46	45	46
12.	Mehl, Halbweiss-	„	46	45	[2]45	45	50	48	45	45	48	43	48
13.	» Weiss-	„	[1]58	—	60	[1]63	[1]68	[1]64	[1]60	[1]70	[1]62	[1]58	[1]65
14.	Weizengriess	„	[1]56	[1]60	[2]55	[1]63	[1]70	[1]64	[1]55	[1]64	[1]63	[1]60	[1]65
15.	Maisgriess	„	[1]42	40	[1]45	[1]44	50	42	[1]42	[1]45	42	40	[1]45
16.	Gerste, Roll-, N° 1	„	54	64	[2]70	65	75	62	60	[1]70	[1]70	60	70
17.	Haferflocken, offene	„	56	64	[1]60	60	75	67	[1]62	[1]65	[1]66	[1]60	[1]70
18.	Hafergrütze, offene	„	62	68	[1]65	69	80	73	66	[1]70	62	60	70
19.	Teigwaren, billigste Qual.	„	[1]72	[1]72	[2]75	[1]82	[1]80	76	[1]74	[1]80	76	[1]75	[1]74
20.	Bohnen, weisse, Ia	„	60	70	[1]70	72	70	80	[1]66	[1]75	[1]72	[1]65	[1]80
21.	Erbsen, gelbe, ganze, Ia	„	80	100	[1]90	[1]104	110	120	110	110	110	110	120
22.	Linsen	„	[1]74	80	[1]95	[1]84	95	90	80	95	80	80	[1]95
23.	Reis, Siam Camolino	„	[2]56	48	[2]55	[1]56	[1]60	[1]56	54	[2]55	[2]56	55	[2]56
24.	» Siam glacé	„	[2]50	[2]48	[2]55	[1]60	75	[2]60	[2]60	[2]55	[2]56	60	75
25.	Fleisch, Kalb-	„	[1]410	[1]400	[1]390	[1]390	[1]390	[1]440	[1]380	[1]400	[1]390	[1]350	[1]380
26.	» Rind-	„	[1]310	[1]315	[1]370	290	300	320	[1]320	340	[1]300	[1]290	[1]310
27.	» Schaf-	„	[1]380	360	430	360	[2]310	380	340	420	360	[2]340	[2]340
28.	» Schweine-	„	[1]440	[1]450	[1]440	[1]450	[1]440	[1]400	[1]450	380	[1]420	[1]400	[1]400
29.	Speck, einheim., ger., mag.	„	[1]460	[1]500	[2]440	[1]480	[1]500	[1]560	480	460	[1]480	[1]500	450
30.	Eier, Import-	Stück	14	[1]14	[2]13	13	[1]14	[1]13	13	13	[1]13	12	[1]14
31.	Kartoffeln, im Detail	kg	[2]24	[2]25	[2]20	[1]23	[2]20	[1]26	25	[2]25	[2]22	[2]22	[2]21
32.	» mi-gros	„	[2]21	[2]20	[2]18	[1]23	[2]20	[1]24	[2]19	[2]23	[2]22	[2]19	21
33.	Honig, einheim., offener	„	[1]540	[1]480	575	[1]520	[1]530	[1]600	[1]520	520	520	500	450
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	[1]72	[1]72	[1]75	[1]77	[1]73	[1]78	[1]74	[1]76	[1]76	[1]73	[1]77
35.	Schokolade, Ménage	„	275	250	260	275	300	275	275	275	275	275	275
36.	» Milch-	„	[1]375	[1]335	280	300	300	[1]335	[1]350	[1]330	335	[2]300	[1]335
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrte	„	80	80	120	[2]100	145	90	140	[2]70	140	[2]130	[1]150
39.	Essig, Wein-	Liter	[1]62	60	60	75	80	70	66	70	70	70	80
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	[2]90	110	95	110	100	120	95	105	105	[1]95	100
41.	Schwarztee, mittl. Qual.	kg	900	700	800	750	1050	1000	850	900	[1]900	800	700
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	[1]120	[1]120	100	125	[1]160	120	[1]120	[1]120	[1]150	[1]120	[1]120
43.	Kakao, Co-op Sup.	„	200	[2]220	260	230	230	230	230	220	230	230	[1]240
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	[1]240	[1]220	280	210	310	[1]270	[1]230	260	[1]240	[1]220	250
45.	» Röst-	„	280	260	310	260	[1]360	[1]330	[1]340	[1]280	[1]280	[2]260	360
46.	Anthrazit, ins Haus gel.	100 kg	[1]1720	[1]1730	[1]2120	[1]1850	[1]2120	[1]1720	[1]1630	[1]1860	[1]1800	[1]1770	[1]1600
47.	Briketts, ins Haus gel.	„	[1]920	900	1010	[1]960	[1]990	880	[2]850	[1]1010	[1]970	950	[1]1000
48.	Brennsprit, 92°	Liter	[1]85	100	85	90	[1]100	90	82	90	[1]88	80	75
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	[1]45	47	40	[1]49	[1]52	[1]51	41	[1]46	[1]47	[1]49	[1]50
50.	Seife, Ia Kern-, weisse	kg	113	125	138	137	133	135	137	133	120	[1]112	125

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Erhebungsdatum vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges, ist die Steigerung des Anthrazitpreises am stärksten, nämlich 82,2 %. 68,3 % beträgt die Erhöhung bei Erbsen, 56,7 % bei Petroleum, 49,4 % bei Seife, 48,8 % bei Weizengriess, 45,8 % bei weissen Bohnen usw. Auf der andern Seite ist es bedeutsam, dass für die Lebenshaltung und damit auch die Gestaltung der Indexziffer so wichtige Artikel wie Milch und Brot erst um 3,0 bzw. 4,5 % teurer geworden sind. Billiger als am 1. September 1939 ist heute kein einziger der 50 Artikel, auf die sich unsere Erhebungen erstrecken, mehr.

Die aus den einzelnen Preisen unter Benützung feststehender Verbrauchsmengen berechnete Indexziffer zeigt vom 1. Juni zum 1. September 1940 eine Erhöhung um Fr. 45.80. Bezogen auf die Indexziffer vom 1. Juni 1940 sind das 4,3 Punkte (1. Juni 1914 = 100) bzw. 2,9 %. Die einzelnen Indexgruppen nehmen an der Steigerung um Fr. 45.80 folgendermassen teil: Gebrauchsgegenstände Fr. 32.71, Fleisch Fr. 21.08, Eier Fr. 4.—, Speisefette und -öle Fr. 3.85, Süsstoffe Fr. 3.73, Milch und Milcherzeugnisse Fr. 2.77, Zerealien Fr. 1.85 und Genussmittel Fr. 1.53, zusammen Fr. 71.52, abzüglich Kartoffeln Fr. 25.— und Hülsenfrüchte Fr. —.72, zusammen Fr. 25.72, die eine Abnahme verzeichnen. Gegenüber dem 1. September 1939 beträgt die Zunahme 21,4 Punkte bzw. 16,3 %, gegenüber dem 1. Juni 1914

am 1. September 1940.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Olten	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung −	No.
500	480	490	490	530	490	490	490	500	500	520	[1]500	490	510	510	490	1	1	1.
550	550	560	530	[1]580	550	550	550	550	550	575	550	550	550	570	550	1	1	2.
[1]340	[1]350	[1]340	[1]360	[1]350	[1]340	[1]360	[1]340	[1]350	[1]360	[1]350	[1]350	[1]340	[1]340	[1]340	[1]360	23	—	3.
33	34	34	34	36	33	32	32	35	33	36	[2]30	32	35	31	33	1	1	4.
190	[1]186	190	180	[1]230	[1]200	[1]300	[1]200	200	[1]230	200	[1]200	[1]230	[1]230	[1]200	[1]180	21	—	5.
[1]230	[1]186	[1]226	180	260	[1]270	[1]220	[1]190	210	[1]240	[1]180	220	200	[1]250	[2]248	[1]260	19	1	6.
[1]280	250	[1]280	[1]290	[1]320	280	240	240	240	[2]280	280	240	[1]300	250	[1]288	[1]250	12	1	7.
[1]280	[2]280	[1]280	[1]290	[1]350	280	280	260	[1]280	300	280	240	[1]300	250	[1]288	[1]260	13	1	8.
290	300	[1]280	[1]300	[1]322	320	[1]300	320	[1]290	300	[1]270	260	310	[1]380	[1]320	[1]290	15	—	9.
[1]205	[1]205	[1]195	[1]185	[1]197	[1]200	[1]205	[1]195	[1]205	[1]205	[1]195	[1]200	[1]200	[1]210	[1]200	[1]190	27	—	10.
46	[2]47	46	48	45	[1]47	48	47	47	47	47	48	50	45	47	46	1	1	11.
50	45	45	47	45	48	48	48	50	45	46	[1]50	44	45	48	48	1	1	12.
[1]65	55	[1]60	[1]62	[1]60	[1]64	[1]63	[1]63	[1]70	[1]60	[1]62	[1]64	[1]64	[1]60	[1]64	[1]63	24	—	13.
[1]70	[1]64	[1]60	[1]62	[1]65	[1]64	[1]63	[1]63	[1]65	60	[1]62	[1]64	[1]68	[1]60	[1]62	[1]63	25	1	14.
45	[2]42	[1]45	42	[1]40	40	42	42	[1]50	55	44	45	[1]46	[1]40	[1]44	42	12	1	15.
[1]75	[1]64	65	65	[2]65	65	64	62	70	[1]70	60	65	68	65	75	[1]65	6	2	16.
[1]75	74	62	65	[1]80	[1]70	[1]66	[1]68	70	70	65	[1]70	[1]68	60	[1]65	[1]62	15	—	17.
[1]80	70	[2]75	70	[1]75	75	[1]70	[1]75	70	[1]75	70	64	[1]72	70	[1]75	[1]70	10	1	18.
[1]72	[1]82	[1]75	74	[2]82	78	[1]80	[1]80	[1]82	[2]77	[2]76	76	[1]82	[1]77	78	75	16	4	19.
[1]95	66	63	80	[1]80	70	[1]80	63	70	85	75	70	80	80	80	[1]75	10	—	20.
120	114	110	110	[1]120	75	[1]110	110	120	[1]120	100	120	[1]118	120	110	[1]125	7	—	21.
[1]95	80	[1]95	90	100	90	90	90	[1]95	[1]90	85	80	90	85	90	80	8	—	22.
[2]48	[2]64	[2]56	55	[2]53	56	[2]55	55	[2]60	[2]58	[2]54	[1]56	54	72	[2]56	[2]55	4	15	23.
[1]65	[2]60	[2]56	[2]55	[2]53	68	[2]60	68	75	[2]65	[2]60	[1]70	[2]54	72	70	65	3	15	24.
[1]355	[1]400	[1]500	[1]420	[1]500	[1]400	[1]420	[1]365	[1]450	[1]390	[1]430	[1]350	[1]385	[1]450	[1]360	[1]380	27	—	25.
[2]260	[1]360	[1]310	320	[1]450	350	320	2-5	[1]350	320	[1]330	[1]320	320	[1]320	300	[1]340	15	1	26.
[2]330	[1]360	360	[2]290	[1]380	350	340	350	[1]335	[2]370	[1]340	340	360	280	[2]340	[1]350	6	7	27.
[2]345	[1]400	[1]410	[1]410	400	[1]400	380	[1]400	[1]460	[1]410	[1]420	[1]350	[1]410	350	[1]400	[1]380	22	1	28.
460	[1]500	[1]480	[1]480	550	480	[1]500	[1]480	480	480	460	460	[1]480	[1]480	[1]500	400	15	1	29.
14	[1]18	13	[1]14	15	[1]13	[1]14	[1]14	14	[1]14	14	[1]14	13	[1]17	15	[1]13	14	1	30.
25	[2]22	22	[1]25	[2]26	[2]23	[1]30	22	[2]23	25	[2]26	[1]30	[1]23	[2]27	[2]20	25	6	15	31.
21	[2]22	[1]18	[1]20	[2]22	[2]20	[1]30	19	[2]20	[1]22	[2]21	[1]24	[1]21	[2]27	[2]19	[2]20	8	16	32.
[1]500	550	[2]520	[1]500	[1]500	[1]520	550	560	480	[1]550	480	480	600	500	520	[1]500	12	1	33.
[1]69	[1]77	72	[1]73	[1]77	[1]73	[1]78	[1]77	[1]77	[1]74	[1]76	[1]74	[1]78	[1]73	[1]77	[1]78	26	—	34.
300	300	275	300	275	275	275	[1]300	300	275	275	[1]280	275	275	300	275	2	—	35.
[1]375	[2]350	[1]335	300	300	330	300	300	300	375	300	300	[1]375	300	[1]330	[1]335	11	2	36.
50	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[1]60	—	1	—	37.
[2]140	120	140	110	[1]100	120	140	120	140	[1]110	135	100	140	125	160	85	3	4	38.
75	70	70	55	80	70	[1]70	70	[1]75	75	65	70	[1]75	65	75	70	4	—	39.
110	[2]100	110	110	100	110	120	110	100	110	110	120	125	[1]87	110	[1]105	3	2	40.
900	800	700	[1]1000	[1]800	900	750	800	[1]900	900	[1]850	800	800	750	800	[1]750	6	—	41.
[1]120	125	[1]150	100	[1]150	125	[1]150	[1]120	[1]150	[1]150	125	[1]150	[1]120	100	[1]150	[2]120	18	1	42.
230	350	230	250	300	250	250	240	230	250	250	250	250	230	250	200	1	1	43.
260	300	[1]320	220	[1]230	300	240	[1]220	280	[1]300	[1]230	[1]240	[1]260	[1]220	[1]260	[1]270	16	—	44.
[1]320	380	[1]400	[1]340	280	[2]275	300	[1]260	[1]380	[1]320	280	260	[1]320	[1]300	[1]320	320	14	2	45.
[1]1830	[1]1250	[1]1720	[1]1800	[1]1870	[1]1600	[1]1730	[1]1730	[1]1560	[1]1670	[1]2010	[1]1750	[1]1720	[1]1795	[1]1750	[1]1750	27	—	46.
950	840	[1]940	[1]980	[1]1070	[1]950	[1]940	[1]900	[1]1070	[1]860	[1]1120	920	[1]910	[1]1010	[1]950	[1]910	19	1	47.
100	95	90	90	85	95	85	86	100	90	85	90	88	[1]83	95	90	4	—	48.
[1]50	[1]47	[1]48	[1]50	[2]40	[1]50	[1]50	[1]48	[1]50	44	[1]60	[1]50	[1]50	[1]45	[1]55	[1]50	22	1	49.
125	120	[1]155	125	110	140	110	[1]133	120	[1]150	125	110	125	125	115	125	4	—	50.

52,7 Punkte bzw. Prozente. Sehen wir in unserer bis zum 1. März 1912 zurückreichenden Reihe der Indexziffern nach, wann ein ähnlicher Stand erreicht wurde, so stellen wir fest, dass das ein erstes Mal zwischen dem 1. Dezember 1916 und dem 1. März 1917, ein zweites Mal am 1. April 1928, ein drittes Mal am 1. Februar 1929 und ein viertes und letztes Mal am 1. Januar 1930 der Fall gewesen war.

Wie verhält sich die bis heute im gegenwärtigen Kriege eingetretene Preissteigerung zu der Teuerung in der entsprechenden Periode des Weltkrieges 1914-1918? Diese Frage wollen wir auch diesmal wieder auf Grund eines Zahlenvergleiches beantworten. Die Erhöhung der Gesamtindexziffer und der Hauptuntergruppen dieser Indexziffer erreicht vom 1. September 1939 bzw. 1914 zum 1. September 1940 bzw. 1915, wobei der 1. September 1939 bzw. 1914 jeweilen als Basis (=100) aufzufassen ist:

	1939/40	1914/15
Gesamtindexziffer	116,3	117,2
Nahrungsmittel, gesamt	111,3	117,6
Nahrungsmittel, tierische . . .	110,8	117,2
Nahrungsmittel, pflanzliche . . .	112,4	118,2
Gebrauchsgegenstände	158,7	113,9

Die Veränderung der Gesamtindexziffer ist in beiden Beobachtungsperioden ziemlich gleich gross. Dagegen liegt der Akzent der Erhöhung 1939-1940 ausgesprochen bei den Gebrauchsgegenständen

Artikel	Einheit	Preis am 1. Sept. 1940	Preis am 1. Juni 1940	Preis am 1. Sept. 1939	Veränderung in % gegenüber dem 1. Juni 1940	Veränderung in % gegenüber dem 1. Sept. 1939
Butter, Koch-	kg	494	495	443	— 0,2	+ 11,5
Butter, Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	„	556	557	503	— 0,2	+ 10,5
Käse, la Emmentaler- od. Greyerzer-	„	348	324	293	+ 7,4	+ 18,8
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	34	34	33	—	+ 3,0
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	199	186	157	+ 7,0	+ 26,8
» Koch-, billigste Qualität	„	226	213	180	+ 6,1	+ 25,6
» Schweine-, ausländisches	„	275	251	227	+ 9,6	+ 21,1
» » einheimisches	„	280	259	220	+ 8,1	+ 27,3
Öl, Oliven-	Liter	288	281	257	+ 2,5	+ 12,1
» Speise-	„	194	184	150	+ 5,4	+ 29,3
Brot, Halbweiss-	kg	46	46	44	—	+ 4,5
Mehl, Halbweiss-	„	46	46	41	—	+ 12,2
» Weiss-	„	62	57	46	+ 8,8	+ 34,8
Weizengriess	„	61	57	41	+ 7,0	+ 48,8
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	43	41	34	+ 4,9	+ 26,5
Gerste, Roll-, No. 1	„	65	65	50	—	+ 30,0
Haferflocken, offene	„	64	61	48	+ 4,9	+ 33,3
Hafergrütze, offene	„	68	67	54	+ 1,5	+ 25,9
Teigwaren, billigste Qualität, offene	„	76	73	59	+ 4,1	+ 28,8
Bohnen, weisse, la	„	70	68	48	+ 2,9	+ 45,8
Erbsen, gelbe, ganze la	„	101	100	60	+ 1,0	+ 68,3
Linsen	„	85	83	74	+ 2,4	+ 14,9
Reis, Siam Camolino	„	54	61	50	— 11,5	+ 8,0
» Siam glacé	„	57	72	56	— 20,8	+ 1,8
Fleisch, Kalb, gew. Braten, mit Knoch.	„	398	347	350	+ 14,7	+ 13,7
» Rind-, gew. Brat.- u. Siede- m. Kn.	„	320	307	279	+ 4,2	+ 14,7
» Schaf-, » » » »	„	365	366	315	— 0,3	+ 15,9
» Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	„	429	387	349	+ 10,9	+ 22,9
Speck, einheimischer, ger., magerer	„	480	448	389	+ 7,1	+ 23,4
Eier, Import-	Stück	14	13	12	+ 7,7	+ 16,7
Kartoffeln im Detail	kg	23	33	22	— 30,3	+ 4,5
» migros, sackweise	„	21	28	20	— 25,0	+ 5,0
Honig, einheimischer, offener	„	517	498	430	+ 3,8	+ 20,2
Zucker, Kristall-, weisser	„	74	69	54	+ 7,2	+ 37,0
Schokolade, Ménage, in Block	„	271	268	225	+ 1,1	+ 20,4
» Milch, billigste Qualität, in Tafeln	„	327	303	258	+ 7,9	+ 26,7
Sauerkraut	„	59	54	44	+ 9,3	+ 34,1
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	„	105	106	92	— 0,9	+ 14,1
Essig, Wein-	Liter	66	66	64	—	+ 3,1
Wein, Rot-, gew.	„	103	106	101	— 2,8	+ 2,0
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	807	800	761	+ 0,9	+ 6,0
Zichorien, kurante Qualität	„	123	108	107	+ 13,9	+ 15,0
Kakao Co-op Supérieur	„	232	233	198	— 0,4	+ 17,2
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qualität	„	246	231	211	+ 6,5	+ 16,6
» Röst-, Mischung Co-op No. 2 oder 3	„	293	287	280	+ 2,1	+ 4,6
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	1780	1386	977	+ 28,4	+ 82,2
Briketts, » » »	„	940	916	722	+ 2,6	+ 30,2
Brennsprit, 92°	Liter	91	90	68	+ 1,1	+ 33,8
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	47	42	30	+ 11,9	+ 56,7
Seife, la, Kern-, weisse	kg	127	125	85	+ 1,6	+ 49,4

(Heizung, Beleuchtung und Reinigung), währenddem 1914-1915 im Gegenteil die Aufwärtsbewegung dieser Gruppe, wenn auch nicht in genau umgekehrtem Stärkeverhältnis, schwächer war. Unter den Nahrungsmitteln, deren Teuerungsgrad 1939-1940 dementsprechend geringer ist als 1914-1915, zeigen die pflanzlichen beidemale einen etwas stärkeren Aufstieg als die tierischen. Immerhin ist der Unterschied in keinem der beiden Fälle sehr beträchtlich. Mit anderen Worten, die Preisbewegung der — zur Hauptsache durch eigene Produktion gedeckten — tierischen Nahrungsmittel hielt während des ersten Kriegsjahres beidemale mit derjenigen der — vorwiegend aus dem Ausland eingeführten — pflanzlichen Nahrungsmittel ziemlich Schritt.

Der auf Grund der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, aber unter Verwendung unserer Durchschnittspreise berechnete Nahrungsindex verzeichnet auf 1. September 1940 einen Stand von 146,8 Punkten bzw. gegenüber dem 1. Juni 1940 eine Steigerung um 3,2 Punkte. Damit ist Stand sowohl als Zunahme etwas grösser, als das für den nach unserer eigenen Methode berechneten Nahrungsindex (144,5 bzw. 1,4) der Fall ist.

Unsere ausländischen Berichterstatter haben auf 1. September leider eine, wenn vielleicht auch nur vorübergehende, weitere Reduktion erfahren. Nachdem schon auf den 1. März dieses Jahres Dornbirn ausgefallen war, müssen wir nun auch Mülhausen entbehren. Der Grund dafür ist immerhin weder in schlechtem Willen — so wenig übrigens als bei Dornbirn — noch auch in einer durch innere Umstände der Genossenschaft bedingten Unmöglichkeit, sondern lediglich in der immer noch bestehenden vollständigen Unterbindung der postalischen Verbindungen mit dem Elsass zu suchen. Für die beiden Städte, die uns verblieben sind, lauten die Ergebnisse folgendermassen:

	Landeswährung brutto	Schweizerfranken brutto	Schweizerfranken netto	Schweiz. Städtemittel = 100 brutto	Schweiz. Städtemittel = 100 netto
Lörrach	1,136.94	1,993.62	1,943.11	122	125
Como	7,826.13	1,733.49	1,733.49	106	111

In der Währung des eigenen Landes ausgedrückt (Spalte 1) zeigt Lörrach gegenüber dem 1. Juni eine

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Sept. 1940		1. Juni 1940		1. Sept. 1939		1. Juni 1940	1. Sept. 1939
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	497.12	145	494.35	145	471.15	138	+ 0,6	+ 5,5
Speisefette und -öle	55.88	139	52.03	129	44.46	110	+ 7,4	+ 25,7
Zerealien	279.28	130	277.43	129	257.74	120	+ 0,7	+ 8,4
Hülsenfrüchte	12.94	139	13.66	147	10.14	109	— 5,3	+ 27,6
Fleisch	334.31	169	313.23	158	286.35	145	+ 6,7	+ 16,7
Eier	56.—	140	52.—	130	48.—	120	+ 7,7	+ 16,7
Kartoffeln	57.50	121	82.50	174	55.—	116	— 30,3	+ 4,5
Süßstoffe	59.37	155	55.64	146	44.25	116	+ 6,7	+ 34,2
Genussmittel	43.68	121	42.15	117	37.17	103	+ 3,6	+ 17,5
Sämtliche Nahrungsmittel	**1396.08**	**144**	**1382.99**	**143**	**1254.26**	**130**	+ 0,9	+ 11,3
Gebrauchsgegenstände	232.91	232	200.20	199	146.75	146	+ 16,3	+ 58,7
Sämtliche Artikel	**1628.99**	**153**	**1583.19**	**148**	**1401.01**	**131**	+ 2,9	+ 16,3

Städte	Indexziffern vom 1. Sept. 1940		Städte
	Brutto	Netto	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1548.60	1499.01	1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle
2. Olten	1571.40	1508.75	2. Olten
3. Fribourg	1572.64	1514.40	3. Fribourg
4. Biel (B.)	1587.05	1516.36	4. Biel (B.)
5. Grenchen	1589.52	1517.47	5. Grenchen
6. Zug	1589.69	1536.42	6. Zug
7. Bern/Köniz	1591.46	1540.41	7. Bern/Köniz
8. Winterthur	1600.35	1547,43	8. Winterthur
9. Neuchâtel	1608.17	1550.31	9. Neuchâtel
10. Basel	1619.37	1557.42	10. Basel
11. Thun	1621.54	**1560.71**	Thun
12. Baden	1622.52	1566.16	11. Baden
13. Rorschach	1623.28	1567.64	12. Rorschach
14. Aarau	1624.29	1569.06	13. Aarau
Städtemittel	**1628.99**	1569.26	14. **Städtemittel**
15. Schaffhausen	1629.54	1573.97	15. Schaffhausen
16. Solothurn	1630.13	1574.87	16. Solothurn
17. St. Gallen	1630.46	1575.83	17. St. Gallen
18. Herisau	1631.22	1576.39	18. Herisau
19. Zürich	1633.18	1576.42	19. Zürich
20. Luzern	1637.14	1581.26	20. Luzern
21. Chur	1643.57	1595.39	21. Chur
22. Bellinzona	1647.89	1600.65	22. Bellinzona
23. Lausanne	1672.62	1624.92	23. Lausanne
24. Vevey/Montreux	1680.96	1625.14	24. Vevey/Montreux
25. Genève	1700.23	1648.02	25. Genève
26. Davos	1707.83	1662.99	26. Davos
27. Lugano	1774.17	1726.22	27. Lugano

kleine Erhöhung, Como einen kleinen Rückgang. In Schweizerfranken ausgedrückt (Spalten 2 und 3), wandelt sich dagegen infolge des vom 1. Juni zum 1. September eingetretenen Abstieges des Markkurses in der Schweiz auf eine normalere Basis, als es diejenige vom 1. Juni gewesen war, auch die Steigerung der Indexziffer von Lörrach — in Landeswährung — in eine bescheidene Senkung. Umso mehr ist das selbstverständlich angesichts der gleichzeitigen Zunahme der schweizerischen Durchschnittsindexziffer der Fall für die auf diese bezogenen Indexziffern der beiden Städte (Spalten 4 und 5). Immerhin stehen auch jetzt noch beide Indexziffern über dem durchschnittlichen Niveau der Schweiz, diejenige von Lörrach etwas mehr als diejenige von Como. Die Kosten der Lebenshaltung sind also nach wie vor in der Schweiz niedriger als in Deutschland und in Italien, wenn auch der Unterschied, namentlich gegenüber Deutschland, in der letzten Zeit abgenommen hat.

In seinem Aufsatz «Rückschreibung und Kriegssteuerung» in No. 29 des «Schweiz. Konsum-Verein» vom 20. Juli dieses Jahres bringt Dr. G. eine sehr interessante Nutzanwendung unserer Indexziffern für die Berechnung der Rückschreibungen auf den Warenlagern während der Dauer des gegenwärtigen Krieges in Vorschlag. Dr. G. vertritt den Standpunkt, dass bei der Bewertung der Warenvorräte an den Preisen und gleichzeitig an den Abschreibungssätzen der Vorkriegszeit festgehalten werden sollte. Für die Umrechnung auf Vorkriegspreise finde aber am besten die von uns berechnete Indexziffer Anwendung. Wenn man sich die bedenklichen Erfahrungen der letzten Nachkriegszeit vor Augen hält, so wird man in der Tat nicht umhin können, der Forderung von Dr. G. zuzustimmen. Wie die von ihm angeführten Zahlen zeigen, stellt im übrigen die Erfüllung seiner Forderung für die Konsumgenossenschaften, die bereits vor dem Kriege die Warenlager mit starken Unter-

bewertungen in die Bilanz einstellten, kein schwer zu lösendes Problem dar, da die erforderlichen Abschreibungssätze auch bei verhältnismässig ausgesprochener Teuerung keine grossen Steigerungen erfahren. Für die Vereine, die bisher die Abschreibungen in einem bescheidenen Rahmen hielten, ist allerdings die Sachlage etwas anders, dagegen aber auch ein Nichtbefolgen der von Dr. G. aufgestellten Forderung umso gefährlicher. Insofern sich deshalb die Frage stellt: «Verletzung des von Dr. G. aufgestellten Grundsatzes oder raschere Anpassung an das gestiegene Preisniveau bei der Kalkulation der Verkaufspreise bzw., insofern diese Anpassung vernachlässigt wurde, am Schlusse des Rechnungsjahres Abbau der Rückvergütung», so sollte sich ein Verein ernsthaft überlegen, ob er es tatsächlich wagen darf, seine Zukunft durch eine u n v o r s i c h t i g e B e w e r t u n g d e r W a r e n v o r r ä t e im Augenblick zu gefährden. Die Erfahrungen sind schliesslich dazu da, dass man aus ihnen lernt, und die Erfahrungen der Jahre 1921-1923 sprechen entschieden mit aller Deutlichkeit für die Notwendigkeit einer Befolgung der Forderung von Dr. G. Damit die Verbandsvereine in der Lage sind, für jedes Abschlussdatum die erforderliche Mehrabschreibung festzustellen, führen wir hier die Anwendung der für supponierte Indexziffern berechneten Tabelle im Aufsatz von Dr. G. auf die tatsächlichen Indexziffern der Erhebungsdaten seit Kriegsausbruch an. Wir möchten jedoch dabei bemerken, dass für dazwischen liegende Daten dazwischen liegende Werte anzuwenden sind, die sich, jenachdem das Datum des Rechnungsabschlusses dem einen oder andern Stichtag näher oder ferner liegt, der dem einen oder andern Stichtag entsprechenden Zahl mehr oder weniger zu nähern haben. Die erforderlichen Rückschreibungssätze auf dem Verkaufswert der Warenlager betragen bei einem Rückschreibungssatz von (Indexziffern in Klammern = Indexziffern des entsprechenden Erhebungsdatums des jeweiligen Vorjahres):

		%	%	%	%	%	%	%
am	Indexziffer	30	40	50	60	70	80	90
1. Dezember 1939	137.6 (131.0)	33	43	52	62	71	81	90
1. März 1940	140.4 (129.4)	35	45	54	63	72	82	91
1. Juni 1940	148,4 (130,0)	39	47	56	65	74	82	91
1. September 1940	152.7 (131.3)	40	48	57	66	74	83	91

h.

Die Arbeitsideologie der Neuzeit.

Die leitenden Prinzipien jeder Arbeit.

Jede Arbeit soll

1. *möglichst produktiv sein, d. h. den grösstmöglichen Ertrag bringen,*
2. *mit kleinstem Kräfteaufwand ausgeführt werden,*
3. *dem Arbeitenden selbst die grösste Befriedigung bringen,*
4. *das Gemeinschaftsgefühl stärken.*

Die Demokratisierung der Berufe, die rationelle Gestaltung und der Gemeinschaftscharakter der Arbeit sind die drei Hauptmerkmale der neuzeitlichen Arbeitsideologie.

Aus: «Die Arbeit des Menschen» von Dr. Franziska Baumgarten.

Steuern und Rückvergütung.

(Fortsetzung.)

Ein Verwalter (Vereinsumsatz Fr. 59,180,100.—) und Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K.

Zum Problem «Steuern und Rückvergütung» hat Herr E. Rudin, Präsident der Verwaltungskommission des A. C. V., schon in seinem an der Generalversammlung des Vereins schweiz. Konsumverwalter am 21. Juni dieses Jahres gehaltenen Referat über wirtschaftliche Tagesfragen Stellung genommen. Seinen damaligen Ausführungen, zu denen Herr Rudin auch heute noch steht, seien folgende Stellen entnommen:

«Nach der bundesrätlichen Botschaft haben die Behörden beim Vorschlag betr. Erhebung einer allgemeinen Umsatzsteuer damit gerechnet, dass diese Steuer auf den Konsum überwälzt wird, d. h. die Warenpreise eine der Steuer entsprechende Erhöhung erfahren werden. Nach meiner Ansicht ist grundsätzlich die Einkalkulation dieser Steuer in die Warenpreise als richtig zu bezeichnen. Sogleich erhebt sich aber die Frage, ob in der Praxis dieser Weg effektiv eingeschlagen werden kann. Dies muss zum mindesten bezweifelt werden. Rein formell wäre hierzu zunächst die Bewilligung der Eidg. Preiskontrolle erforderlich. Man wird annehmen dürfen, dass eine entsprechende Ermächtigung zur gegebenen Zeit seitens dieser Amtsstelle erfolgen wird. Materiell sodann stellt sich für uns alle die Frage: was macht die massgebende Konkurrenz? Hier ist damit zu rechnen, dass eine allgemeine Erhöhung der Detailverkaufspreise um das Betreffnis der 2 % Umsatzsteuer unter diesem Titel kaum erfolgen wird.

Diese Verhältnisse werden dazu führen, dass wohl auf gewissen Artikeln, speziell des gehobenen Verbrauchs, die Kalkulation um das Betreffnis der Umsatzsteuer verstärkt werden kann, dass es aber auf der andern Seite eine Reihe von Artikeln gibt, die nach wie vor knapp kalkuliert werden müssen und wo es nicht möglich sein wird, die 2 % einfach im Preise zuzuschlagen. Die Folge hievon wird sein, dass der Brutto-Ertrag — abgesehen von andern Faktoren — nicht so stark gesteigert werden kann, dass aus dem Mehrertrag die an den Staat abzuliefernde Umsatzsteuer von 2 % ohne weiteres bestritten werden könnte. D e s h a l b s c h e i n t e s m i r , d a s s d i e E r h e b u n g d e r U m s a t z s t e u e r d i e H ö h e d e r b i s a n h i n a u s g e r i c h t e t e n R ü c k v e r g ü t u n g t a n g i e r e n w i r d.

Der Zeitpunkt erscheint übrigens nicht ungünstig, die Mitgliedschaft mit der Möglichkeit einer Senkung des Rückvergütungssatzes vertraut zu machen. Die Mitglieder werden eine gewisse Senkung eher hinnehmen als eine stärkere Warenverteuerung. Allerdings hat dieses Problem auch eine andere Seite, und das ist die grosse w e r b e n d e K r a f t , welche in der genossenschaftlichen Rückvergütung liegt, im S p a r g e d a n k e n , der durch die Rückvergütung in den breiten Volksschichten verankert wurde. Dieses Moment darf keineswegs ausser acht gelassen werden, und man wird an jedem Ort wohl überlegen müssen, inwieweit eine Senkung der Rückvergütung ohne evidente Schädigung der Genossenschaften vorgesehen werden kann.

Was nun die A u s g l e i c h s t e u e r anbetrifft, so stellt sie namentlich für die grösseren Genossenschaften eine weitere bedeutende Belastung dar. Der Ausgleichsteuer liegt der Gedanke zugrunde, es

möchten die Grossbetriebe dadurch gezwungen werden, ihre Warenpreise zu erhöhen, um den kleinen Unternehmungen die Existenzbedingungen zu erleichtern. Mit Recht wurde von den Gegnern dieser Sondersteuer darauf hingewiesen, dass diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen werde und dass diese Sondersteuer sich letztendlich gegen diejenigen selber wenden werde, welche sie propagiert und bei den Behörden durchgesetzt haben. Recht interessant ist in dieser Hinsicht die Untersuchung, welche Herr Prof. Büchner, Zürich, in einer Abhandlung «Einzelhandel und Mittelstandspolitik» angestellt hat.

Er kommt dabei zu folgenden Überlegungen: Einem Unternehmen, das mit einer Sondersteuer belegt wird, stehen zur Steuerabwehr folgende Mittel zur Verfügung:

a) entsprechende Erhöhung der Preise,
b) Verschlechterung der Warenqualität.

Bei näherem Zusehen braucht aber weder das eine noch das andere einzutreten. Die Steuerabwehr könne ebenso gut erfolgen

a) durch Rückwälzung auf den Lieferanten,
b) gesteigerte Rationalisierung der Betriebe.

Herr Prof. Büchner ist insbesondere der Auffassung, dass die von der Sondersteuer betroffenen Grossunternehmungen alles versuchen werden, um das Steuerbetreffnis nach Möglichkeit auf die Lieferanten zurückzuwälzen, d. h. alles daran zu setzen, um noch günstigere Einkaufsbedingungen zu erzielen.

Nach meiner Meinung stellt sich dieses Problem auch für unsere Bewegung, und wir müssen der Erwartung Ausdruck geben, dass die Leitung des V. S. K. alles daran setzen wird, um in den Abkommen mit den Verbandslieferanten und im Warenankauf im allgemeinen noch grössere Vorteile herauszuholen, die den Verbandsvereinen zugute kommen und ihnen ermöglichen sollen, durch entsprechende bessere Marge die neue Sondersteuer auf diese Weise hereinbringen zu können, ohne die Konsumenten damit speziell neu belasten zu müssen.

Ein Vertreter-Revisor des V. S. K.:

Nach den bisherigen Grundsätzen der Genossenschaften ist die Rückvergütung jener Teil des Ueberschusses, welcher beim Einkauf durch die Mitglieder zu viel bezahlt wurde. Die Rückvergütung ist das, was der Franzose mit «trop-perçu» bezeichnet. Streng genommen ist die Rückvergütung eine Erzieherin zur Sparsamkeit.

Die Rückvergütung ist nicht zu vergleichen mit Rabatt. Dieser wird zum voraus festgesetzt und ist ein Bestandteil der Betriebskosten. Der Rabatt muss dementsprechend einkalkuliert werden.

Nach meiner Auffassung ist es verfehlt, die Rückvergütung zum voraus festzusetzen oder bei den Mitgliedern und Konsumenten den Glauben aufkommen zu lassen, die Genossenschaft könne jedes Jahr die bisherige, eventuell eine noch höhere, Rückvergütung ausrichten.

Wenn die Steuerlasten zu drückend werden, so bleibt nichts anderes übrig, als die Rückvergütung dem Ergebnis anzupassen.

Ist das Ergebnis schwach, so müssen sich die Mitglieder mit einer kleinen Rückvergütung abfinden, eventuell gänzlich darauf verzichten. Das ist harte Logik.

Nun weiss ich sehr wohl, dass unzählige sparsame Genossenschafter, und speziell deren Hausfrauen, Jahr um Jahr auf die übliche Rückvergütung zählen. Eine kleinere oder gar keine Rückvergütung wäre für diese Leute eine schwere Enttäuschung. Was machen?

Da heisst es für die Verwaltung einen psychologischen Entschluss zu fassen, gestützt auf die allgemeine Stimmung der Mitgliedschaft. Es gibt vereinzelte Fälle von Genossenschaften, die nur eine kleine, unbedeutende oder gar keine Rückvergütung ausrichten. Die Tatsache, dass sich ihre Zahl nicht vergrössert hat, ist Beweis dafür, dass die Mitglieder in der grossen Mehrheit Anhänger der Rückvergütung sind. Entsprechend diesen Ausführungen und aus anderen Gründen bin ich der Meinung, dass jede Konsumgenossenschaft selber entscheiden muss, was ihr zweckdienlich ist. E. H.

Ein Verwalter (Vereinsumsatz Fr. 1,057,000.—), aus einem Brief:

Meine Ansicht ist, dass die steigenden Steuerlasten für die Konsumgenossenschaften unerträglich sind. Die Reduktion der Rückvergütung muss wohl oder übel in Erwägung gezogen werden. A. M.

Ein Verbandsvertreter:

Das Wesentliche scheint mir zu sein: Wie ist der Stand gegenwärtig bei einer Genossenschaft in finanzieller Hinsicht, und wie hoch stellen sich die Unkosten? Sind diese beiden Punkte auf gesunder Basis, sollte eine Genossenschaft bei vorsichtiger Verwaltung, bei Ausschaltung alles Unnötigen, bei richtiger Kalkulation auch unter der Rationierungszeit durchkommen, so dass sie ihre bisherige Rückvergütung, von allerdings max. 8 %, ausrichten kann. Dabei wäre vielleicht ins Auge zu fassen, dass vorübergehend etwas kleinere Abschreibungen und Reservestellungen zu machen wären. Selbstverständlich sollen die Abschreibungen auf dem Warenlager eher grösser werden. Das soeben Gesagte trifft zu bei kleinen und auch mittelgrossen Genossenschaften. Bei grössern Unternehmen liegt die Frage schon etwas anders, speziell dort, wo die Rückvergütung heute schon zu hoch ist. Da muss abgebaut werden. Vereine, die Spezialgeschäfte führen, könnten auch die Frage prüfen, auf diesen Spezialartikeln wie Schuhe, Stoffe, Haushaltartikel etc. eine kleinere Rückvergütung zu geben.

Die Rückvergütung ganz abzuschaffen, wäre ein grosser Fehler; denn einen Eckpfeiler wegreissen, heisst das Gebäude zum Umsturz bringen.

Natürlich darf bei alledem die Konkurrenz nicht aus dem Auge gelassen werden. Es gilt, die Preise der Konkurrenz aufmerksam zu verfolgen.

Am Schlusse der Krisenperiode spielt dann eine ausserordentlich grosse Rolle, wie die vorhandenen Lager abgebaut werden sollen und können. Geht das alles rapid vor sich, bleiben gewisse Schwierigkeiten nicht aus. Dafür wird die liebe Konkurrenz sorgen. Darum ist es gut, wenn unsere Genossenschaften heute schon gewisse Rückstellungen für später machen. G. D.

Ein Verwalter (Vereinsumsatz Fr. 891,000.—):

Die Erfahrungen aus dem letzten Weltkriege weisen nach, dass schon im ersten Kriegsjahr Genossenschaften in vorsorglicher Weise wegen be-

vorstehender Steuerlasten die Rückvergütung reduziert haben. So hat beispielsweise unsere Genossenschaft während einiger Jahre die Rückvergütung vorerst um 1 %, dann um 2 % reduziert. Diese Massnahme hat bei unsern Mitgliedern volles Verständnis gefunden und unsere Entwicklung in keiner Hinsicht gehemmt. Ein schwieriges Geschäftsjahr war 1921, das nicht nur gewaltige Verluste auf den Warenlagern infolge der Preissenkungen zur Folge hatte, sondern gleichzeitig einen gewaltigen Umsatzrückgang, was eine Anpassung der Unkosten, Lohnabbau etc. erforderte, um unsere Leistungsfähigkeit behaupten zu können.

Wie sich die Steuerlasten, sowie die prozentual reduzierten Margen in den verschiedenen Genossenschaften auswirken werden, kann heute noch nicht erfasst werden, und es ist verfrüht, heute schon diesbezügliche entscheidende Erklärungen abzugeben. Diejenigen Genossenschaften, welche nach dem bewährten Rochdaler-Prinzip den Ueberschuss verteilen, werden die Rückvergütung nach den statutarischen Abschreibungen und Reservestellungen festsetzen. Kapitalkräftige Genossenschaften werden sich auf den Standpunkt stellen, dass ausserordentliche Zeiten auch ausserordentliche Massnahmen bedingen, und die Abschreibungen sowie die Zuweisungen in die Reserven vorübergehend reduzieren oder sogar sistieren. So wird jede Genossenschaft, je nach den lokalen Verhältnissen, in ihrem Wirtschaftsgebiet diejenigen Massnahmen treffen, die ihr geeignet erscheinen, um ihre Konkurrenzfähigkeit und bisher erreichte Stellung sicherzustellen.

(Fortsetzung folgt.) W. A.

Ein Werk über die Grundlagen und die Tätigkeit des Genossenschaftlichen Seminars (Stiftung von Bernhard Jaeggi).

Herr Dr. Jaeggi hat jüngst die Freunde des Genossenschaftlichen Seminars, das dank einer grosszügigen Stiftung von ihm vor 17 Jahren gegründet wurde, mit einem festlich ausgestatteten Werk über die geistig-sittlichen Grundlagen und die Tätigkeit des für unsere Bewegung so bedeutungsvollen Erziehungsinstitutes überrascht und erfreut. Das rund 160 Seiten umfassende Buch gibt eine wohl lückenlose Übersicht über all die Vorträge und Kurse, die das Seminar bis zum Jahre 1939 durchgeführt hat. Es umschliesst auch interessante Ausführungen über die jüngste Stiftung von Herrn und Frau Dr. Jaeggi, das Kinderheim in Mümliswil. Das Werk vermittelt einen überzeugenden Eindruck von der reichen und fruchtbringenden Tätigkeit des Seminars nicht nur als nationales Bildungsinstitut für die Konsumgenossenschaftsbewegung, sondern auch als Tagungsort internationaler erzieherischer Veranstaltungen. Sehr zahlreiche Illustrationen geben ein lebendiges Bild von der betriebsamen Tätigkeit der Töchter im Seminar und der grossen Zahl von Menschen, die im Laufe der vielen Jahre im Freidorf Bildung und Aufklärung vermittelt und gewonnen haben. Selbst die Aufnahme- und Abschlussprüfungen sind mit Bildern, die die Mitglieder der Prüfungskommission des Kantons Baselland und Lehrer, Experten und Kandidatinnen vorstellen, in dem abwechslungsreich gestalteten Werk wiedergegeben.

Das Werk erscheint im Jubiläumsjahr des V.S.K. Es vermittelt ein eindrückliches Bild von der Entwicklung einer Institution, die aus kleinen Anfängen im Verlaufe von 17 Jahren eine sehr bemerkenswerte Arbeit geleistet hat. Dies war möglich dank der nimmermüden Tätigkeit seines Stifters, aber auch dank der stets willigen Unterstützung, die das Seminar seitens des Verbandes und der Verbandsvereine und weiterer Gönner und Freunde des Seminars erfährt. Möge auch die fernere Entwicklung in gleich günstigen Verhältnissen erfolgen und so dazu beitragen, dass das Genossenschaftliche Seminar seine so erfolgreich begonnene und ausgebaute Arbeit fortsetzen und im Dienste der Genossenschaftssache immer mehr vervollkommnen kann. r.

Die „Bücherfreunde" werben.

Bücher sind eine Notwendigkeit. Sie stellen in Zeiten, in denen sozusagen alles in Bewegung ist, in denen in Wirtschaft, Kultur und Politik Umwälzungen, Neuerungen, Änderungen grössten Stils im Gange sind, Mittler von Gedanken, Plänen und Überzeugungen dar, die in den grossen Auseinandersetzungen der heutigen Zeit irgendwie von mitentscheidender Bedeutung sind. Sie führen zurück auch in jene Zeiten, in denen ruhiger gearbeitet und geplant werden konnte, in denen grosse Denker geistige Werte, die auch für die heutigen Menschen von Bedeutung sind, geschaffen haben. Sie vermitteln Anregungen mannigfacher Art für die tägliche Arbeit. Sie bringen die Erfahrungen von Menschen, die Jahre und Jahrzehnte hindurch im Wirtschaftsleben, im Verkauf, in der Betriebspraxis, im Konkurrenzkampf gestanden sind und deshalb mit vielen guten Ratschlägen dienen können. Bücher lesen ist keine Zeitverschwendung und besonders dann nicht, wenn Garantie vorhanden ist, dass Bücher empfohlen werden, die die Leserschaft in ihrem ständigen Streben nach Höherentwicklung unterstützen können.

So hat es sich die Buchhandlung der Genossenschaft «Bücherfreunde», die im vergangenen Jahr an Stelle der Buchhandlung des V. S. K. getreten ist, zur Aufgabe gemacht, nicht nur wertvolle Lektüre zu vermitteln, sondern auch weiteste Kreise unserer Bewegung bei der richtigen Wahl von Büchern zu unterstützen. Sie wendet sich in einer jüngst begonnenen Werbeaktion vorerst vor allem an das Personal der Verbandsvereine und des V. S. K., sowie an einen Teil der Genossenschaftsbehörden, um in allererster Linie ihnen durch regelmässige Zustellung von besonderen Bücherbriefen Gelegenheit zu geben, mit Neuerscheinungen, dem gesamten Geistesleben unseres Landes bekannt zu werden. Der erste dieser Briefe ist schon zum Versand gelangt, der zweite Brief wird bald folgen.

Die Verwaltungen und Behörden unserer Vereine leisten nicht nur der Buchhandlung «Bücherfreunde» einen besonderen Dienst, sondern fördern auch die Weiterbildung des Personals und damit die Leistungsfähigkeit ihrer Genossenschaft, wenn sie dazu beitragen, dass die Briefe der «Bücherfreunde» aufmerksame Beachtung finden. Mit der Zeit dürfte es möglich werden, dass auch sämtlichen Behördemitgliedern die Briefe zugestellt werden. Jedenfalls ist heute schon die Buchhandlung «Bücherfreunde», Basel, Aeschenvorstadt 67, gerne bereit, Interessenten die Briefe regelmässig zuzustellen. Es ist sehr zu hoffen, dass der Aktion der «Bücherfreunde», Basel, ein Erfolg beschieden ist. Dass dieser eintritt, hiefür mögen alle Freunde des Genossenschaftswesens und insbesondere diejenigen, in deren Hände die Briefe gelangen, durch

Kauf von Büchern, durch vermehrte Lektüre und Empfehlung der Buchhandlung beitragen. Bieten nicht die in Aussicht stehenden freien Samstage Gelegenheit genug, um in vermehrtem Masse Lektüre zu treiben? Auch die Abende, die man diesen Winter wohl mehr als sonst zu Hause verbringen wird, dürften Anlass geben zur Lektüre von Büchern. Man bereite deshalb sämtlichen Briefen eine freundliche Aufnahme.

Volkswirtschaft

Möglichkeiten und Grenzen der Ersatztreibstoffe.

Als feste Brennstoffe kommen in Betracht Holz, Holzkohle, Holzkohlenbriketts und Karbid. Wenn man annimmt, dass im nächsten Jahr 60,000 bis 90,000 Tonnen Gasholz für den Betrieb der Holzgasgeneratoren und 25,000 Tonnen Holzkohlenbriketts zur Verfügung stehen, dann bewegen sich, gemäss dem «Touring», diese Schätzungen bereits an der oberen Grenze des Möglichen. Vorausgesetzt, dass die nötigen Metalle für den Generatorenbau vorhanden sind, würden diese Mengen ausreichen für 2000 grosse Lastwagen und 2500 bis 3000 kleinere Last- und Lieferungswagen. Was das Karbid anbelangt, so stehen bereits genügende Quantitäten bereit, um ca. 4000 Wagen zu betreiben.

80,000 Tonnen Holz, 25,000 Tonnen Holzkohle (hier ist die Fabrikation erst im Gange), sowie 5000 Tonnen Karbid könnten rund 60 Millionen Liter Benzin = 23 % der Benzineinfuhr des Jahres 1938 ersetzen.

Nahrungsmittelversorgung und Ackerbau.

In Bern tagte eine Konferenz, an der u. a. auch die Zentralstellen für Kriegswirtschaft teilnahmen und an welcher die Lebensmittelversorgung und das Programm für die kommende Anbauperiode besprochen wurden.

Gegenüber dem Jahre 1934 kann man heute eine Vermehrung der Anbaufläche um über 25,000 Hektaren feststellen. Für die kommende Anbauperiode wird ein weiterer Mehranbau von 12,500 Hektaren vorgesehen. Dazu müssen durch Urlaube und Dispensationen die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, namentlich in den sogenannten Einmannbetrieben. Es sind für ganze Gegenden Selbstversorgungsprogramme vorgesehen. Durch eine Neuordnung der Rationierung der flüssigen Kraftstoffe bei der Landwirtschaft soll auf den wirklichen Verbrauch beim einzelnen Traktor Rücksicht genommen werden. Für Heu und Stroh ist eine sparsame Verwendung am Platze. Die Düngerversorgung kann, abgesehen von einer gewissen Verknappung der Phosphorsäuredünger, vorab Thomasmehl, für den Augenblick als gesichert angesehen werden.

Aus der Praxis

Brennstoffe des Hausbrandes, unter besonderer Berücksichtigung des einheimischen Heizmaterials.

Von Heinrich Lier, Ing., Zürich. (Schluss.)

5. Beschreibung der einheimischen Brennstoffe.

Nach dieser vorangegangenen Behandlung der einzelnen Brennstoffe in bezug auf deren Eigenschaften und deren Verhalten während der Verbrennung sollen nun noch einige Betrachtungen über das Vorkommen und die Eigenschaften unserer einheimischen Brennstoffe gemacht werden, unter Verwendung der während der letzten Kriegszeit gesammelten Erfahrungen.

Es muss zum vorneherein ganz allgemein bemerkt werden, dass die geologischen Verhältnisse unseres Landes das Vorkommen hochwertiger fossiler Brennstoffe ausschliessen.

Die während des letzten Weltkrieges abgebauten Brennstoffe waren:

Anthrazit, Molassekohlen, diluviale Schieferkohlen und Torf.

Die Sondierbohrungen nach Steinkohlen, welche damals im Pruntruter Gebiet vorgenommen worden sind, wurden aufgegeben.

Der im Wallis gewonnene Anthrazit als der geologisch älteste Brennstoff unseres Landes weist jedoch in keiner Weise die Eigenschaften der bekannten belgischen und Ruhranthrazite auf, indem derselbe vor allem als gasarm zu bezeichnen ist und — was besonders ungünstig ist — bis zu 40 % Asche enthält. Der theoretische Heizwert liegt zwischen 4000—5700 W.E./kg. Der hohe Aschengehalt, welcher diesen Brennstoff in feiner Verteilung durchsetzt, in Verbindung mit dessen geringerem Gasgehalt, bedingt ein erschwertes Anbrennen desselben. Auch ist die Flammenbildung äusserst kurz. Im Gegensatz zu anderen Brennstoffen, bei denen sich die Rückstände vom Brennstoff trennen, bleiben diese Rückstände am Brennstoff als schalenförmiger Überzug haften und erschweren demgemäss den Luftzutritt zum brennenden Kern. Walliser Anthrazit lässt sich nur in gut aufbereitetem und gewaschenem Zustande in Füllfeuerungskesseln mit oberem Abbrand behelfsweise mit Koks gemischt verwenden.

Die in der Molasse und der Nagelfluh unseres Mittellandes vorkommenden tertiären Braunkohlen oder auch Pechkohlen genannt, kennzeichnen einen gasreichen, mit langer Flamme brennenden Brennstoff, welcher im allgemeinen sehr reich an Schwefel ist. Dessen Aschen- und Wassergehalt schwankt von 10—30 % bzw. 3—20 %. Die Heizwerte liegen dementsprechend etwa bei 3800—6700 W.E./kg. Währenddem der Walliser Anthrazit 4—18 % flüchtige Bestandteile aufweist, betragen dieselben bei den tertiären Braunkohlen bis zu 55 %.

In das Gebiet der einheimischen Braunkohlen fallen die geologisch jüngeren diluvialen Braun- oder Schieferkohlen, welche sich durch eine mehr oder minder braune Farbe auszeichnen und bei denen das Ausgangsprodukt dieses Kohlenbilders, d. h. die Holzstruktur, z. T. noch gut erkennbar ist.

Der Aschengehalt dieses Brennstoffes in grubenfeuchtem Zustand beträgt ca. 3—11 %, wobei der Wassergehalt bis zu 70 % betragen kann. Gegenüber den tertiären Braunkohlen weist dieser Brennstoff bis zu 70 % flüchtige Bestandteile auf. Der Heizwert schwankt je nach Wasser- und Aschengehalt in grubenfeuchtem Zustande von 1000—2500 W.E. und in vorgetrocknetem Zustande bis 4300 W.E./kg.

Die einheimischen Braunkohlen aller Art haben bereits während des letzten Krieges wegen des relativ hohen Wasser- und Aschengehaltes und des dementsprechend geringeren Heizwertes eine beschränkte Verwendung gefunden.

Für Hausbrandfeuerungen sind diese Brennstoffe, aschenarmer Zustand derselben vorausgesetzt, nur in gut getrocknetem Zustande verwendungsfähig. Meistens sind dieselben jedoch in mangelhaft vorgetrocknetem Zustande verbrannt worden, wobei dann die Kessel- und Kaminanlagen stark verunreinigt worden sind. Dann bedingt die Verwendung dieses Brennstoffes wegen dessen Flammbarkeit besonders gebaute Kesselanlagen, sofern ein einigermassen zufriedenstellender Erfolg gesichert sein soll.

Der jüngste fossile Brennstoff, den wir besitzen, ist der Torf, welcher als Flachmoor- und als Hochmoortorf gewonnen wird. Währenddem sich der erstere im Verlaufe der Verlandungsprozesse in Seen und Sümpfen bildet, entsteht der Hochmoortorf

an der freien Luft auf einer undurchlässigen und intensiv durchfeuchteten Unterlage, welche oft Tal und Berge überzieht. Die pflanzliche Zusammensetzung des unter Wasser entstandenen Niedermoortorfes erscheint dabei von derjenigen des in freier Luft erzeugten Hochmoortorfes vollkommen verschieden. Der Niedermoortorf ist reich an Mineralsubstanzen, die aus dem dem Sumpflande ehemals zugeflossenen Wasser stammen. Bei den Hochmoortorfen fehlt dieser mineralische Einfluss oft ganz, weshalb diese letztern gegenüber den Flachmoortorfen stets einen geringen Aschengehalt aufweisen. Die Verschiedenartigkeit der beiden Torfsorten kommt im Aschen- und Wassergehalt und dem Heizwert zum Ausdruck. Bei Flachmoortorf beträgt der Aschengehalt 6—23 % und der Wassergehalt in lufttrockenem Zustande 13—15 %, bei einem Heizwert von 3500—4300 W.E./kg. Bei den Hochmoortorfen betragen die entsprechenden Werte 3—4 % bzw. 10—13 % und deren Heizwert 4400—5000 W.E./kg. Die flüchtigen Bestandteile betragen bis zu 75 %.

Während des vorigen Weltkrieges sind Torfe aller Art in grösserem Ausmasse ausgebeutet worden. Für die erfolgreiche Verwendung aller Torfe ist deren ausreichende Vertrocknung bei relativ aschenarmer Beschaffenheit eine unbedingte Voraussetzung.

Wohl der bedeutendste einheimische Brennstoff ist das Holz. In lufttrockenem Zustande besitzt dasselbe bei einem Wassergehalt von 15 % und einem Aschengehalt von 1.5 % einen theoretischen Heizwert von 3500 W.E./kg; der Gehalt an flüchtigen Bestandteilen beträgt bis zu 70 %. Das Gewicht pro Ster beträgt bei Weichholz je nach Holzart ca. 200 bis 350 kg und für Hartholz ca. 300—470 kg.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass von den einheimischen Brennstoffen zur Deckung des Hausbrandbedarfes in grösserem Ausmasse nur Holz und Torf in Betracht kommen können.

Bildungs- und Propagandawesen

Studienzirkel-Aufgaben.

Dem im «Coopérateur Suisse» erschienenen Bericht des Kreispräsidenten anlässlich einer Studienzirkel-Zusammenkunft des Kreises II ist folgende Zusammenfassung der dringenden Aufgaben der Studienzirkel zu entnehmen:

1. Prinzipiell soll die Erziehungs- und Fortbildungsarbeit, die allen Formen des Genossenschaftswesens dienen kann, durch die Studienzirkel fortgesetzt werden.
2. Alle unsere nächsten Bestrebungen müssen dahin tendieren, der Studienzirkelarbeit folgende Personen zuzuführen:
   a) alle Verwalter,
   b) alle Präsidenten der Genossenschaften und durch sie die Vorstandsmitglieder,
   c) alle Ladenvorsteher und Abteilungschefs.

   Mit Hilfe dieses Cadre-Korps sollte es möglich sein, neue Mitglieder unter den organisierten Konsumenten zu gewinnen.
3. Es sollte eine 7gliedrige Kommission, bestehend aus zwei Funktionären des V. S. K., den beiden Kreispräsidenten und andern Genossenschaftern, bestellt werden, um sich der Organisation der Studienzirkel und der Vorbereitung der Studienprogramme und aller dazu gehörenden Arbeiten annehmen zu können.
4. Um in allen Genossenschaften den Fortbestand und das Gedeihen der Studienzirkel zu sichern, ist es empfehlenswert, die Methode des französischsprachigen Zirkels in Basel anzuwenden. Diese Methode besteht darin, am Schluss der Saison eine Anzahl von Komitees aus je 3 Personen zu bestimmen, die dann die Leitung von neu zu gründenden Zirkeln bilden.
5. Es sollten in den Genossenschaften gleichzeitig mehrere Zirkel bestehen; jedes Jahr sollte ein neuer Zirkel gegründet werden, der die grundlegenden Anfangsprogramme behandelt.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

Wir erhielten folgende Umsatzzahlen:	1940	1939
Männedorf (Juli/Juni)	140,000.—	129,600.—
Gerlafingen (Februar/Januar) . .	1,012,800.—	891,200.—

Der vom A. C. V. beider **Basel** errechnete Index der Kleinhandelspreise beträgt am 1. September 1940 Fr. 1619.37 gegen Fr. 1592.51 am 1. August 1940; er hat innert Monatsfrist um Fr. 26.86 = ca. 1,69 % zugenommen. Die Nahrungskosten liegen heute 51,33% über dem Stand von 1914.

Im Rahmen der Vorträge der Erziehungskommission der Siedelungsgenossenschaft **Freidorf** findet als erste Veranstaltung ein Gottfried Keller-Abend statt. Referent: Herr Prof. Dr. Th. Greyerz, Frauenfeld; Mitwirkende: der Volkschor Freidorf.

Lausanne führt auch diesen Winter die Vortragsserie mit Einführungen in das Verständnis der Musik von Fräulein Lily Merminod durch. Mitglieder der Konsumgenossenschaft erhalten Ermässigung auf den Eintrittspreisen.

An der Generalversammlung des Konsumvereins **Thalwil** sprach Herr Dr. W. Ruf, Redaktor des «Schweiz. Konsum-Verein», über das Thema «Der Krieg und seine Folgen für die Konsumentenschaft».

Baar-Cham und **Oensingen** laden ihre Mitglieder zu Filmvorführungen ein.

Durch Tod verloren die Verbandsvereine **Rorschach** Herrn Karl Gessler, Mitglied der Verwaltungskommission, und **Schaffhausen** Herrn Jakob Huber, pens. Kassier.

Von der Tätigkeit der Genossenschaftlichen Frauenvereine und Frauenkommissionen ist folgendes zu melden:

Im Frauenverein des Konsumvereins **Aarau** referierte Herr B. Husner über den V. S. K. und die kriegswirtschaftlichen Massnahmen. **Burgdorf** führte für die Mitglieder des Konsumvereins einen Ausflug nach Brandis-Lützelflüh durch. **Erstfeld** und **Kreuzlingen** führten den Aluminium-Film vor, daran schloss sich in Erstfeld ein Referat von Frau R. Münch, Präsidentin des K. F. S. **Frauenfeld** hielt die jährliche Generalversammlung ab. In **Le Locle** wird anlässlich der Gründung eines Genossenschaftlichen Frauenvereins Frau E. Steudler, Lausanne, zu den versammelten Genossenschafterinnen sprechen. **Schaffhausen** organisierte einen Demonstrationsvortrag, an dem Fräulein Ackermann, Hauswirtschaftslehrerin, Eintopfgerichte, Dörrgutverwertung und die Anwendung der Kochkiste erklärte. Gr.

Zürich. (Korr.) Sitzung des Genossenschaftsrates. Halbjahresabschluss. Der Umsatz betrug Fr. 13,500,000.— und der mutmassliche Reinertrag rund Fr. 215,500.—. Die Verwaltung blieb bei den meisten Positionen unter den behördlich festgesetzten Preisen und verminderte so die stetig anwachsende Teuerung.

Für die Flüchtlingshilfe in Belgien, Holland und Frankreich wurden Waren, kondensierte Milch, Schokolade zur Verfügung gestellt, was der Genossenschaftsrat nachträglich in zustimmendem Sinne genehmigte.

Die Arbeiten für unsere grossen Neubauten schreiten rüstig vorwärts; bereits ist der Kohlenschuppen in Betrieb. Das Lagerhaus II steht unter Dach und wird nun im Innern ausgebaut; der Einzug in dasselbe kann in der ersten Hälfte des Monats Januar 1941 erfolgen.

Eine kulturelle Tat bedeutet die Kreditgewährung von Fr. 20.000.— für den Gratisbesuch von zwei Theatervorstellungen seitens derjenigen Mitglieder, welche noch nicht berücksichtigt werden konnten. Es wird mit 6200 Billetten gerechnet, so dass sechs Vorstellungen für den L. V. Z. notwendig sind. Durch diese Massnahme wird nicht nur dem notleidenden Theater geholfen, sondern den Genossenschaftern auch eine angenehme Abwechslung im Leben des nüchternen Alltags gewährt.

Der L. V. Z. hat nun auch die Belieferung des A. C. V. Affoltern a. Albis übernommen.

Eine starke Enttäuschung löst die kantonale Regelung betreffend die Öffnung der Läden während der Heizperiode im kommenden Winter aus. Die Genossenschaften dürfen nicht vor ½9 Uhr öffnen, während Bäckereien, Metzgereien, der fahrende Laden schon um 7 Uhr ihre Verkaufstätigkeit beginnen können. Diese Verordnung, gegen die wir sofort Einsprache erhoben, schafft zweierlei Recht und schädigt die Interessen der Genossenschaft. Eine einfache Lösung der Heizungsfrage hätte gefunden werden können, wenn die Bedingung aufgestellt worden wäre, dass vor 9 Uhr die Läden nicht beheizt werden dürfen. Es ist bedauerlich, wie immer und immer Gelegenheiten benützt werden, um die Genossenschaften zu beeinträchtigen, die gerade in Zeiten der Teuerung ihren volkswirtschaftlichen Wert zum Nutzen der Einwohnerschaft sichtlich zum Ausdruck bringen.

Versammlungskalender

Versammlungen vom 6.—12. Oktober 1940:

Sonntag, den 6. Oktober:

Kreisverband IXb: Herbstkreisversammlung im Hotel des Alpes in Samaden. Beginn: 10.15 Uhr. Referent: Herr O. Zellweger, Vizepräsident der Verwaltungskommission.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Kreis IIIb (Oberwallis)

Einladung zur Herbst-Konferenz

Donnerstag, den 10. Oktober 1940, vorm. 9 Uhr, im Volkshaus in Brig.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Appell.
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht.
4. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
5. Preisbildung und Rückvergütung. Referent: Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
6. Bestimmung des Frühjahrs-Konferenzortes.
7. Umfrage.

Nach dem Mittagessen findet die Besichtigung der Teigwarenfabrik der Firma Dell'Oro statt, für die die Teilnehmer gewiss Interesse haben werden.

Infolge der zweiten Mobilmachung war es unserem Kreise nicht möglich, die Frühjahrskonferenz abzuhalten. Wir erwarten darum diesesmal einen doppelten Aufmarsch.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Für den Kreisvorstand IIIb:
Der Präsident: **H. Karlen.**
Der Aktuar: **L. Eggel.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Kreis VII (Zürich und Schaffhausen)

Einladung zur Herbst-Konferenz

Sonntag, den 13. Oktober 1940, vormittags 9 Uhr, im Kongresshaus Zürich, Übungssaal I, II. Stock, Eingang U, Gotthardstrasse 5.

Verhandlungsgegenstände:

1. Protokoll der Frühjahrskonferenz.
2. Konsumgenossenschaftliche Zukunftsprobleme. Referent: Kreispräsident H. Schlatter.
3. Preisbildung und Rückvergütung.
4. Genossenschaftliche Studienzirkel. Referent für Traktanden 3 und 4: Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Für die Diskussion ist die Reihenfolge der Traktanden 3, 4 und 2.

Ausnahmsweise wird eine Nachmittagssitzung in Aussicht genommen, worauf sich die Delegierten einstellen wollen. Es steht dann reichlich Zeit für die Diskussion zur Verfügung. Ferner ist ein gemeinsames Mittagessen im Kongresshaus vorgesehen. Preis Fr. 3.50.

Wir erwarten, dass alle Vereine sich vertreten lassen.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Namens des Kreisvorstandes VII:
Der Präsident: **H. Schlatter.**
Der Aktuar: **Rob. Stahel.**

Verein schweiz. Konsumverwalter

Einladung zur Herbst-Konferenz

Montag, den 7. Oktober 1940, vormittags 10 Uhr, in Neuchâtel, „Maison de la Paix", rue de la Gare.

Traktanden:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Kurzreferat von O. Rüfenacht, Verwalter des Konsumvereins Winterthur, über «Rückvergütung und Umsatzsteuer». *Diskussion* (vide die bezüglichen Publikationen im «Schweiz. Konsumverein»).
3. Kurzreferat von Redaktor Dr. W. Ruf über «Studienzirkel — eine Notwendigkeit».

12 Uhr: Mittagessen.
1 Uhr: Abfahrt mit Autobussen nach Kerzers zur Besichtigung der S. G. G., evtl. Besichtigung der Kulturen in Vully.

Rechtzeitige Rückkehr zu den Schnellzügen nach Biel und Neuchâtel gewährleistet (neuer Fahrplan!).

Diejenigen Kollegen, welche schon am Sonntag nach Neuenburg fahren, treffen sich abends ab 7 Uhr im «Maison de la Paix».

Der Konsumverein Neuenburg empfiehlt folgende Hotels: Hotel Terminus, Hotel du Soleil und Hotel Central.

Für den Vorstand des Vereins schweiz. Konsumverwalter:
Der Präsident: **H. Rudin.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Kreis V (Aargau)

Einladung zur Herbst-Kreiskonferenz

Sonntag, den 13. Oktober 1940, vormittags 9½ Uhr, im Hotel „Bahnhof" in Rheinfelden.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Appell: Wahl der Stimmenzähler.
3. Mitteilungen.
4. Traktanden des V. S. K.:
   a) Preisbildung und Rückvergütung;
   b) Genossenschaftliche Studienzirkel.
   Referent: Herr Dr. L. Müller. Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
5. Festsetzung des nächsten Konferenzortes.
6. Umfrage.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal (Fr. 3.— ohne Getränke).

Der Kreisvorstand erwartet, dass sich alle Vereine unseres Kreises vertreten lassen.

Namens des Kreisvorstandes V:
Der Präsident: **G. Schmid.**
Der Aktuar: **A. Herrmann.**

Verein schweiz. Konsumbäckermeister (V.S.K.B.)

Einladung zur ordentlichen Herbstversammlung

auf Sonntag, den 13. Oktober 1940, im Restaurant Du Pont, I. Stock, Zürich. Beginn 9½ Uhr vormittags.

Traktanden:

1. Begrüssung durch den Präsidenten.
2. Protokoll.
3. Mutationen.
4. Referat über «Rentabilitätsfragen in Genossenschaftsbäckereien» von Herrn E. Löliger, Vertreter-Revisor des V. S. K.
5. Verschiedenes.

Jeder Kollege ist es seiner Genossenschaft schuldig, dass er seine Kenntnisse durch unsere interessanten Zusammenkünfte erweitert. Wir verweisen ganz speziell noch auf das sehr aktuelle Referat von Herrn E. Löliger, das sich keiner von uns entgehen lassen darf. Es wird Stoff genug zu einer angeregten Aussprache liefern.

Der Vorstand.

Verwaltungskommission

1. Vor etwas mehr als einem Jahr ist an die Stelle der Buchhandlung des V. S. K. die *«Genossenschaft Bücherfreunde»*, Aeschenvorstadt 67, Basel, getreten. Diese Genossenschaft bemüht sich, mit unseren Verbandsvereinen und ihrem Personal in engeren Kontakt zu treten, einmal durch «Bücherbriefe», die periodisch den Verbandsvereinen zugehen, mit der Bitte, sie rasch an das Personal zu verteilen, sodann auch durch sorgfältig ausgewählte Ansichtssendungen, die beim Personal zirkulieren sollen. Die «Bücherfreunde» werden dem besonderen Wohlwollen der Verbandsvereine empfohlen.

2. *Schweizerwoche.* Auch dieses Jahr, und zwar vom 19. Oktober bis 2. November 1940, soll eine Schweizerwoche durchgeführt werden. Sie soll in schwerer Zeit eine allgemeine Kundgebung der Solidarität des Schweizervolkes sein. Viel mehr als in normalen Zeiten hängt heute die Aufrechterhaltung unserer Wirtschaft von dem ab, was wir aus eigener Kraft und auf eigenem Boden zu produzieren vermögen. Darum ist es heute doppelt gerechtfertigt, die Aufmerksamkeit der Konsumenten auf die einheimischen Erzeugnisse hinzulenken.



Die Verwaltungskommission empfiehlt den Verbandsvereinen, sich ebenfalls in den Dienst der Aktion zu stellen. Die Gelegenheit kann benützt werden, um auf einheimische Produkte erster Qualität, auf die Coop-Artikel hinzuweisen.

Die offiziellen Teilnehmerplakate kosten Fr. 2.— und sind direkt beim Zentralsekretariat der Schweizerwoche, Solothurn, Wengistrasse 2, zu bestellen.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Schuhverkäuferin sucht Stelle als **Leiterin** oder **erste Verkäuferin.** Besitzt gründliche Kenntnisse der Branche. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre A. S. 77 an den V. S. K., Basel 2.

Junger, verheirateter **Genossenschafter, kaufmännisch gebildet,** mit Kenntnissen der Lebensmittel- und Südfrüchtebranche, sucht Stelle in genossenschaftlichen Betrieb, eventuell auch als **Magaziner.** Offerten erbeten unter Chiffre D. B. 93 an den V. S. K., Basel 2.

27-jähriger, absolut **selbständiger Bäcker** sucht sichere Stelle, eventuell als Konditor. Sehr guter Leumund und nur prima Referenzen. Besitzt auch Fahrbewilligung. Ausführliche Offerten erbeten an Christian Schlapbach, Bäcker-Konditor, Steffisburg D (Hartlisberg).

Junge, freundliche Tochter sucht Stelle als **Verkäuferin-Lehrtochter** in grösseren Konsumladen. Antritt nach Uebereinkunft. Offerten an Anny Kubli, Gemeinderats, Netstal (Gl.).

Junge, **tüchtige Verkäuferin** sucht Stelle in Konsumladen (Lebensmittelbranche) im Berner Oberland. Kost und Logis erwünscht. Referenzen durch A. K. V. Luzern zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre H. S. 89 an den V. S. K., Basel 2.